



chPsy Kanal lyse

April 16 Geistes Gegenwärtig in Rhein Main Veranstaltungen und Neuigkeiten

Liebe Leserinnen und Leser,

im letzten Newsletter haben wir Ihnen das neue psychoanalytische Zentrum unter dem Dach des Sigmund-Freud-Instituts vorgestellt. Inzwischen sind das Sigmund-Freud-Institut als Hausherrin, das Frankfurter Psychoanalytische Institut, das Anna-Freud-Institut, der Frankfurter Arbeitskreis für Psychoanalytische Pädagogik und das Jüdische psychotherapeutische Beratungszentrum enger zusammen gerückt und wir haben uns gut eingelebt. Unsere Erwartungen an eine intensivere Kooperation als Antwort auf die Herausforderungen an die Psychoanalyse erfüllen sich. Ein aktuelles Beispiel ist der Koordinierungskreis psychotherapeutischer Flüchtlingsambulanzen, in dem alle diese Institute und darüber hinaus der Frankfurter Arbeitskreis für Trauma und Exil (FATRA) und das Institut für Traumbearbeitung und Weiterbildung vertreten sind.

Als ein weiteres gemeinsames Projekt der Zusammenarbeit der Institute im neuen psychoanalytischen Zentrum wird ab Januar 2017 die Reihe „Wozu Psychoanalyse?“ beginnen.

Für diesen Newsletter haben wir den Schwerpunkt Flüchtlinge gewählt und geben Ihnen einen Einblick in die vielfältigen Initiativen, (Forschungs-) Projekte und psychotherapeutischen Angebote dieser Institute zur Flüchtlingsproblematik. In einigen Beiträgen wird darüber hinaus die Arbeit mit den Geflüchteten in einen nationalen, supranationalen und globalen politischen Zusammenhang gestellt, denn es wäre politisch naiv, diesen „Einbruch der Wirklichkeit“ aus einer sich in allen Bereichen globalisierenden Welt nicht auch kritisch vor dem Hintergrund der Menschenrechtsfragen und der gesellschaftspolitischen Dimensionen der Flüchtlingsproblematik zu reflektieren.

Außerdem finden Sie wieder das Programm der psychoanalytischen Sommeruniversität 2016 auf dem Campus Westend der Goethe Universität Frankfurt, die von Jahr zu Jahr erfolgreicher in diesem Sommer in das neunte Jahr geht. Auch die Internationale Psychoanalytische Universität in Berlin stellt sich mit ihren psychoanalytisch orientierten Studiengängen vor.

Im Veranstaltungskalender finden Sie wie gewohnt die vielfältigen Veranstaltungen und Ringvorlesungen verschiedenster Einrichtungen aus dem Rhein-Main-Gebiet zu klinischen Themen und psychoanalytischer Forschung, zu gesellschaftlichen Themen, zu Kunst, Film und Literatur.

Reinhard Otte Vorsitzender Frankfurter Psychoanalytisches Institut

Editorial

Einbruch der Wirklichkeit

Flucht, Trauma, Politik

„Die Flüchtlingskrise hat nicht erst begonnen, als Deutschland sie bemerkte“ Mit dieser nüchternen Feststellung beschreibt der Schriftsteller Navid Kermani, was er den „Einbruch der Wirklichkeit“ nennt. Was wir in Deutschland seit 2015 erleben, sind nicht neue Entwicklungen, sondern es rückt etwas näher, was die EU und insbesondere Deutschland bisher mit aller Macht versucht haben, fern zu halten. Mit der Ankunft von Millionen Flüchtlingen ist die globale Wirklichkeit auch in Deutschland sichtbar geworden, mit all ihren Widersprüchen, Konflikten und traumatischen Erfahrungen.

Dabei geht es im Kern nicht nur um eine „Flüchtlings- oder Fluchtcrise“, sondern um eine globale Krise der Verdrängung und Verschiebung. Die Globalisierung ist selbst zur Fluchtursache geworden, die die Welt näher zusammengerückt hat und gleichzeitig gespalten. Hier der reiche globale Norden mit seiner wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Vorherrschaft, dort der globale Süden, die Zonen des Elends, der Chancenlosigkeit und Ausgrenzung. Für die Bewohnerinnen und Bewohner des globalen Nordens ist weltweite Bewegungsfreiheit nicht nur selbstverständlich, sondern nachgerade die Grundlage für eine hochflexibel gewordene Existenz. Dagegen genießen die Bewohnerinnen und Bewohner des Südens, die in ihrer Entwurzelung zwar gleichfalls nirgendwo mehr richtig zu Hause sind, alles andere als Freizügigkeit.

Von den 200 bis 300 Millionen Menschen, die gegenwärtig fern ihrer Heimat leben, sind nur 16,7 Millionen Kriegs- und politische Flüchtlinge im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention, weitere 33 Millionen sogenannte

Binnenvertrieben. Den größten Anteil an der gegenwärtigen globalen Migration haben Menschen, die ein Mix aus Armut, Ausbeutung, Gewalt, Umweltkatastrophen und Chancenlosigkeit zur Flucht bewegt. Auf der Suche nach einem besseren Leben drängen sie auf Teilhabe. Sie wollen sich mit aufgezwungener Bedeutungslosigkeit und sozialem Ausschluss nicht abfinden.

Das Recht, Rechte zu haben

Mit dem Sichtbarwerden der Flüchtlinge hat sich die deutsche Gesellschaft mit rasender Geschwindigkeit polarisiert – neben überwältigender Solidarität zeigt sich wachsender Rassismus und Rechtsradikalismus. Die Politik übertrifft sich mit immer neuen Vorschlägen eines „Sicherheitsimperialismus“, der auf Integration einiger weniger bei gleichzeitiger Exklusion vieler anderer zielt. Deutlich wird, dass all das Bemühen der wohlhabenden Länder um Fluchtursachenbekämpfung und Migrationsmanagement von einer ganz einfachen Frage angetrieben wird: Wie kann man sich jene Menschen vom Leib halten, für die es in den profitablen Zonen der Welt keinen Platz zu geben scheint?

Es war Hannah Arendt, die überzeugend dargelegt hat, dass Flüchtlinge immer auch symbolisieren, wie nahe Zivilisation und Barbarei zusammenliegen. Menschen, die fliehen, haben nichts mehr als das „nackte Leben“. Sie sind zurückgeworfen auf das, was in der politischen Theorie mit Naturzustand, mit Barbarei gemeint ist: eine Existenz bar von Rechten, bar von Schutz durch

Staaten. Ihnen ist das fundamentalste aller Menschenrechte genommen: das Recht, Rechte zu haben, wie Arendt sagt. Ob Flüchtlinge nun in Lagern sitzen oder sich frei bewegen können, welche Behandlung ihnen auch immer zuteilwird, sie haben mit dem Verlust ihrer Rechte den Bezug zu der von Menschen errichteten Welt verloren. Flüchtlinge, so Arendt, sind natürlich keine Barbaren, sie erscheinen aber inmitten einer Gesellschaft, die die Barbarei, den Naturzustand beseitigt zu haben glaubt, als Vorboten kommender Barbarei. Erst als Teil rechtlich verfasster Gemeinschaften sichern sich die Menschen den Zugang zu ihren Rechten. Dagegen führt sozialer Ausschluss immer auch zu Rechtlosigkeit.

Die Würde des Subjekts

Menschen, die bei uns nach Schutz suchen, mit Solidarität zu begegnen, ist ein ethischer Grundsatz. Voraussetzung dafür aber ist, den anderen überhaupt erst wieder als Menschen mit Bedürfnissen und Rechten zu erkennen. Ohne Zurückdrängung der neoliberalen Ideologie wird das nicht gehen. Wo nur Nützlichkeitsabwägungen herrschen, geht der Respekt vor der Würde der anderen verloren. Das gilt auch für die psychosoziale Hilfe für Geflüchtete: Sie braucht ein politisches Verständnis, sowohl in Bezug auf die Ursachen von traumatischen Prozessen als auch in Bezug auf die Haltung gegenüber den Opfern als einer solidarischen, nicht-pathologisierenden, die die Würde des Subjekts verteidigt. Unsichere Aufenthaltssituation durch das Asylrechtsverfahren und die zunehmende Abschottungspolitik, rassistischer Hass und rechtsradikale Brandanschläge, unwürdige Unterkünfte und Gewalt unter den Geflüchteten – das und vieles mehr sind Realitäten, die Menschen in existentieller und sozialer Unsicherheit lassen und damit einen traumatischen Prozess fortsetzen können.

Doch Traumadiskurse selbst sind von Politik nicht zu trennen, sie prägen die Narrative und damit den Kontext, in dem sich Menschen mit schmerzhaften Erfahrungen auseinandersetzen. Dabei kann auch therapeutische Hilfe zu einer Quelle von Verunsicherung und Entmündigung werden, wenn sie in Geflüchteten nur Klienten oder Patienten sieht. Ist es hilfreich, das Leiden von Flüchtlingen allein mit Störungsdiagnosen zu erfassen ohne dabei auch die sozialen und politischen Ursachen ihres Leids mit einzubeziehen? Welche sozialen und kulturellen Implikationen hat eine Zuschreibung von Geflüchteten als

traumatisiert, inwiefern ist sie Teil des diskursiven und gesellschaftlichen Ausschlussprozesses – des ‚Othering‘ – das Menschen zu Objekten macht, die von anderen definiert werden?

Eine andere Haltung kennen wir von Hans Keilson, der Trauma als langfristigen Prozess begreift und den Blick auf die verschiedenen traumatischen Sequenzen richtet. Für die Ausbildung von Langzeitfolgen war seinen Studien mit jüdischen Kriegswaisen zufolge insbesondere die Zeit nach der Verfolgung und Flucht entscheidend – ob sie ein stabiles, ermutigendes liebevolles Umfeld erlebten oder weitere Unsicherheit, Ausgrenzung, Lieblosigkeit und Gleichgültigkeit.

Vielleicht können wir von Erfahrungen der psychosozialen Arbeit aus dem globalen Süden lernen, was für Menschen hilfreich ist. Dass Menschen erst ihre sozialen und existentiellen Sicherheitsbedürfnisse anerkannt sehen möchten, bevor sie sich als verletztes, emotionales Wesen begreifen können. Dass sie selbstbestimmte soziale Orte und kulturelle Zusammenhänge brauchen, um der Individualisierung und Isolierung durch die Flucht entgegenzutreten. Dass sie Warmherzigkeit und Zugehörigkeit brauchen, wie es so viele ehrenamtliche Helfer spontan gezeigt haben, aber selbst entscheiden wollen, mit wem sie sich verbinden. Und dass sie vor allem das Recht brauchen, gleiche Rechte zu haben.

www.medico.de/psychosoziales

International Clinic am Frankfurter Psychoanalytischen Institut

Über Erfahrungen von Flucht, Migration und auch Vertreibung berichten uns viele Patienten in unseren psychoanalytischen Praxen. Wenn unsere Patienten oder deren Eltern als Migranten nach Deutschland gekommen sind, wenn sie Kinder oder Enkelkinder ermordeter jüdischer Bürger im Nationalsozialismus sind oder wenn ältere Patienten unsere Praxen aufsuchen, die als Kinder oder Jugendliche den NS miterlebt haben. Diese Menschen sind vom Zweiten Weltkrieg und seinen unmittelbaren Nachwirkungen geprägt und äußern immer häufiger den Wunsch Kriegserfahrungen aufzuarbeiten. Die Psychoanalyse hat sich seit ihrem Ursprung mit den Folgen von traumatischen Erfahrungen beschäftigt, unsere klinischen und theoretischen Kenntnisse haben sich in den letzten 40 Jahren erweitert und vertieft. Diese Expertise ist heute gefragt.

Im Jahr 2015 sind etwa eine Millionen Flüchtlinge nach Deutschland gekommen. Die eigene oder transgenerativ-vermittelte Kriegs- und NS-Erfahrung großer Teile der deutschen Bevölkerung könnte dazu beigetragen haben, dass viele Bürger sich aufgerufen fühlten, mit ihrem freiwilligen Engagement Menschen aus Syrien, Afghanistan, Nordafrika usw. willkommen zu heißen.

Die gesundheitliche Versorgung der bei uns angekommenen Menschen auf der Flucht kann aber nicht allein der freiwilligen Arbeit Engagierter überlassen werden. Ihr Recht auf medizinische Versorgung ist in unserem Grundgesetz verankert. Die Behandlung von Flüchtlingen ist mit besonderen Anforderungen verbunden, da ihre körperlichen und psychischen Erkrankungen durch zahlreiche komplexe Faktoren beeinflusst werden. Diese

sind beispielsweise ihre Herkunftskultur, die Erlebnisse, die sie zur Flucht veranlasst haben, ihre Fluchtgeschichte und ihre aktuelle aufenthaltsrechtliche Situation im Exilland Deutschland. In der Folge können psychische Belastungen auftreten. Zu den am häufigsten auftretenden Symptomen gehören Depressionen, Ängste und Schlafstörungen, weitere Symptome von Traumafolgestörungen wie erhöhte Schreckhaftigkeit, Reizbarkeit, Konzentrations- und Gedächtnisstörungen, Intrusionen / Flashbacks, dissoziative Zustände oder emotionale Taubheit und Schmerzzustände.

Im Rahmen der International Clinic in der Ambulanz des Frankfurter Psychoanalytischen Instituts wollen wir mit der Bereitstellung folgender Angebote einen Beitrag zur gesundheitlichen Versorgung von Geflüchteten leisten:

- kurzfristige psychotherapeutische Krisenintervention
- Stabilisierung in einem zeitlich begrenzten Rahmen
- psychoanalytische Erstdiagnostik und Klärung psychotherapeutischer Indikation
- zeitnahe Weitervermittlung an niedergelassene Psychotherapeuten bei Notwendigkeit einer Psychotherapie

Neben dem bereits bestehenden Gesprächsangebot in mehreren Sprachen (z.B. Englisch, Farsi, Französisch, Kroatisch, Russisch, Spanisch, Italienisch, Rumänisch) durch Mitarbeiter der International Clinic, haben wir die Möglichkeit, Gespräche in Anwesenheit von Dolmetschern zu führen, um alle Patienten gut zu erreichen. Inzwischen können wir auf Dolmetscher zurückgreifen, die speziell für die besondere Anforderung der Sprachvermittlung in psychotherapeutischen Gesprächen ausgebildet sind. Eine große Anzahl von Kollegen haben ihre Bereitschaft signalisiert, Behandlungen mit Dolmetschern durchzuführen.

Der Weg eines geflüchteten Menschen zu uns ist kompliziert. Viele bürokratische Umwege können den Ablauf einer psychotherapeutischen Intervention in der International Clinic erschweren, da geflüchtete Menschen oft auf Begleiter angewiesen sind, insbesondere wenn sie

Rosalba Maccarrone-Erhardt

aus entfernten Wohnorten zu uns kommen. Trotzdem ist die Anfrage bei uns seit Februar 2016 stetig steigend. Die Kostenübernahme für die Behandlung gestaltet sich oft schwierig, aber dank einer verstärkten Kooperation mit den Gesundheits- und Sozialämtern, hoffen wir auf eine bald vereinfachte Praxis der Kostenübernahme.

Jeder Anfang birgt seine Schwierigkeiten, wir sehen uns jedoch durch die Resonanz der Patienten und der mit uns kooperierenden Institutionen darin bestärkt, unsere Arbeit in dieser Weise fortzusetzen.

Wir möchten die gesammelten Erfahrungen auch für interessierte Kollegen und Institutionen verfügbar machen. Die International Clinic bietet deshalb auch Möglichkeiten zur Fortbildung und Vernetzung im Bereich Migration, Flucht und Trauma. Diese Angebote entstehen in Kooperation mit der psychosozialen Beratungsstelle Fatra, der Flüchtlingsprechstunde des Sigmund-Freud-Instituts (SFI), dem Jüdischen Beratungszentrum JBZ, dem Institut für Traumabearbeitung und Weiterbildung Ffm und dem Anna-Freud-Institut für analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie (AFI).

Kontakt und Information:

Sekretariat / Ambulanz, Telefon 069.174629
Myliusstr. 20, 60323 Frankfurt am Main

"Start ins Deutsche"

und begleitende Supervision

Studierende lehren Geflüchtete Deutsch

Das Projekt

Ausgehend von der großen Hilfsbereitschaft der Studierenden der Goethe-Universität für die in Frankfurt aufgenommenen Geflüchteten wurde unter Federführung der Vizepräsidentin der Universität Prof. Dr. Tanja Brühl das Projekt „Start ins Deutsche“ ins Leben gerufen: Studierende sollten die Möglichkeit erhalten, Geflüchtete ehrenamtlich in Deutsch zu unterrichten. Das Projekt erschien sinnvoll, da die Strukturen der Hilfsangebote in Frankfurt es für Einzelne nur schwer möglich machen, direkt mit Geflüchteten in unterstützenden Kontakt zu treten.

Die Bereitschaft der Studierenden, sich an dem Projekt zu beteiligen, war noch größer als erwartet und erhofft: Innerhalb weniger Tage meldeten sich auf eine e-Mail-anfrage an alle Studierenden über 1200, die sich beteiligen wollten.

Die erste Pilotphase des Projekts sollte Anfang Januar starten und war auf nur drei Monate begrenzt. Es wurden schließlich 120 Studierende als Lehrende ausgewählt. Nach zweitägiger intensiver Schulung sollten sie ca. zwei Mal pro Woche als „Tandems“, also jeweils zu zweit, Deutsch lehren. Es wurden vier Standorte (Hallen) ausgewählt, in denen Frankfurt zugewiesene Geflüchtete untergebracht sind, sowie eine Schule, in der unbegleitete Minderjährige unterrichtet werden. Eine Evaluierung des Projekts sollte über seine Fortsetzung nach der dreimonatigen Pilotphase entscheiden

Die Teilnahme an Supervisionsgruppen für die Studierenden wurde von Beginn an als erforderlich angesehen und den Studierenden bei Teilnahme am Projekt verbindlich vorgeschrieben.

Das Frankfurter Psychoanalytische Institut (FPI) ist als Institution im Rhein-Main-Gebiet in vielfältiger Weise in der Arbeit mit und Unterstützung von MigrantInnen engagiert (s.a. den Bericht zur International Clinic am FPI in diesem Newsletter). In diesem Rahmen wurden wir auch angefragt, inwieweit wir „Start ins Deutsche“ unterstützen können. Das Interesse in der Ambulanz des FPI war groß, schließlich stellten sich fünf unserer MitarbeiterInnen (zusätzlich zu den ca. 12 aus dem universitären Bereich) als SupervisorInnen zur Verfügung und ich übernahm als Ambulanzleiter die Gesamtkoordination und Konzeptentwicklung für die Supervision.

Das Konzept

„Start ins Deutsche“ war ein Experiment mit ungewissem Ausgang, geboren aus dem drängenden Wunsch, etwas zur Unterstützung der Schutz und Hilfe suchenden geflüchteten Menschen beizutragen, bei gleichzeitig noch mangelhaften Strukturen, die von der Hilfsbereitschaft zu konkretem Handeln führen können. Frau Prof. Brühl formulierte es so: „Es ist wie in einen See springen, ohne zu wissen, wie tief und kalt das Wasser ist, und was darin so alles herumschwimmt.“ In diesem Bild kann man der Supervision die Rolle von Taucheranzug, Schwimmbrille und Rettungsinsel zuweisen.

Randbedingungen bzw. Parameter von Projekt und Supervisionen waren ungewöhnlich: Der zeitlicher Rahmen von zunächst nur drei Monaten ist sowohl für Lehre als auch für Supervisionsarbeit extrem eng. Der Erfahrungsschatz der Studierenden bzgl. der Flüchtlingsthematik, bzgl. methodisch-didaktischer Lehrkompetenz für DaZ und auch bzgl. des Wissens über Supervision und deren Sinn war sehr unterschiedlich. Das primäre Ziel der Konzeptent-

Ein Werkstattbericht von Erwin Sturm

wicklung für die Supervision bestand zu Beginn darin, einen Rahmen zu schaffen, der für alle unterschiedlichen Vorerfahrungen der SupervisorInnen annehmbar ist und ihnen ein bestmögliches Arbeiten ermöglicht, unabhängig von ihrer theoretischen und methodischen Ausrichtung. Zum Ende der dreimonatigen Pilotphase sollte eine komplexe Evaluierung stattfinden zeigen, welche Bedingungen bei diesen Rahmenbedingungen eine Supervision erfolgreich sein lassen.

Der Verlauf

Innerhalb der vergangenen drei Monate kam es zu einer sehr dynamischen Entwicklung, die als erstes Ergebnis zu einer Verlängerung der Pilotphase um weitere sechs Monate bis Ende September führte. Nach einer Phase verschiedenartiger Frustrationen für die Lehrenden durch Verzögerungen und schwierige bis chaotische Lehrbedingungen in den verschiedenen Unterkünften, die u.a. durch die Supervisionen aufgefangen wurden, folgte eine Phase fast euphorischen Erlebens, als es sowohl zu erfolgreichem Unterrichten auf unterschiedlichsten Leistungsständen kam als auch zu einer gewissen Kontinuität in Lerngruppen und parallel dazu in den Supervisionsgruppen. Es gab auch ersten Austausch mit den und Hilfsangebote an die Geflüchteten, die über die Deutschkurse hinausgehen (etwa gemeinsame Ausflüge, Kochen, Ämterbesuche).

Supervision in diesem speziellen Setting: Überlegungen zur Organisation

Im Allgemeinen finden kontinuierliche Gruppensupervisionen in einem institutionellen Rahmen statt, um die MitarbeiterInnen meist psychosozialer Berufe bei schwierigen Fällen zu unterstützen, die Kommunikation unter den Gruppenmitgliedern und die Qualifikation zu verbessern. Die Teilnahme ist meistens verpflichtend, die Gruppenmitglieder kennen sich mehr oder weniger gut, die Abwesenheit einzelner ist meist transparent und begründet. Die Supervisoren kommen als Externe zu einer bestehenden Gruppe hinzu, die Supervision findet innerhalb der Arbeitszeit statt.

Die Supervision bei „Start ins Deutsche“ fand in einem völlig anderen Rahmen statt: Es gab nur wenig Zeit, um

eine Kontinuität herzustellen. Es gab keine existierende Gruppe, sondern einzelne StudentInnen, die zudem größtenteils keine eigene frühere Supervisionserfahrung hatten. Trotz verpflichtender Teilnahme gab es bei Nichtteilnahme keine Sanktionsmöglichkeiten. Die SupervisorInnen kamen nicht zu einer Gruppe hinzu, sondern waren abhängig davon, dass die SupervisorInnen erscheinen, und hatten als zentrale Aufgabe, überhaupt erst eine Gruppe entstehen zu lassen.

Insbesondere der letzte Punkt war zu Beginn des Pilotprojektes nicht bedacht, und dies scheint der zentrale organisatorische Punkt, weswegen die Supervisionen sehr unterschiedlich verliefen, abhängig davon, inwieweit sich die SupervisorInnen spontan (jenseits der Fallanalysen belastender Themen) auf die aktive Gestaltung des Gruppenbildungsprozesses einstellen konnten. Wo dies gelang, wurde die Supervision als äußerst hilfreich und bereichernd erlebt – so die ersten Evaluationsergebnisse.

Fazit

Nach der dreimonatigen Pilotphase, stellt „Start ins Deutsche“ und die begleitende Supervision sich aus meiner Sicht als ein großartiges Projekt dar, dass nicht nur dem Wunsch zu helfen vieler engagierter Studierender einen Ort der Erfüllung gibt, sondern auch andere ehrenamtliche Hilfsangebote in kompetenter und flexibler Weise ergänzt. Trotz der anfänglich vielfältigen Schwierigkeiten haben Studierende und Organisation sich so flexibel gezeigt, dass es zu sehr positiven Lehr- und Lernerfahrungen bei den Studierenden und den Geflüchteten gekommen ist. Die Supervisionen haben für viele dazu einen wichtigen und unerlässlichen Beitrag geliefert.

Es wird in den kommenden sechs Monaten darauf ankommen, die gemachten Erfahrungen so zu nutzen, dass ein längerfristig tragfähiges Konzept für diese Art des Hilfsangebots entwickelt wird.

Ein Pilotprojekt zur Unterstützung von
Geflüchteten in der Erstaufnahmeeinrichtung
"Michaelis Dorf" in Darmstadt

STEP-BY-STEP

Die Erstaufnahmeeinrichtung „Michaelis Dorf“ wurde vom Roten Kreuz Darmstadt in der akuten „Flüchtlingskrise“ im August/September 2015 zuerst als Zeltstadt, anschließend in den Räumen einer ehemaligen US Kaserne eingerichtet. Inzwischen wurden auf dem Gelände der Kaserne ein großes Thermozelt und neue, kleinere Häuser aufgebaut, die die Unterbringung in den ehemaligen Kasernengebäuden ergänzen. Je nach der Anzahl der ankommenden Flüchtlinge waren in den letzten Monaten zwischen 400 und 800 Personen dort untergebracht (oberste Kapazität: 1000 Plätze).

Das Projekt STEP-BY-STEP wird seit 15.01.2016 vom Sigmund-Freud-Institut (M. Leuzinger-Bohleber, u.a.) und der Goethe Universität (S. Andresen u.a.) durchgeführt und vom Hessischen Sozialministerium unterstützt. Die politisch Verantwortlichen wollten besonders vulnerable Gruppen von Geflüchteten (alleinreisende Mütter mit Kleinkindern, Familien, Schwangere, alleinreisende Mädchen sowie besonders traumatisierte Flüchtlinge), die Hessen zugeteilt werden, direkt in Darmstadt unterbringen. Das Projekt STEP-BY-STEP bietet – zusammen mit den Teams vor Ort – eine erste professionelle Betreuung – im Sinne von FIRST-STEPS, die anschließend durch weitere Schritte langfristig intensiviert werden kann, da diese Familien möglichst in Darmstadt selbst oder der näheren Umgebung dauerhaft untergebracht werden sollen.

Zur Konzeptualisierung von STEP-BY-STEP

Migration und Flucht sind zwar einerseits immer mit Aufbruch und Hoffnung auf ein besseres, sicheres (Über)leben, aber andererseits mit vielen Verlusterfahrungen und oft auch mit traumatischen Erfahrungen verbunden. Dazu zählen der Verlust von nahen Bezugspersonen, von Heimat, von vertrauten Menschen, dem Gefühl der Zugehörigkeit, von vertrauten Alltagsstrukturen und selbstverständlichen Lebensentwürfen, sowie Erfahrungen von Gewalt, Terror, Folter und Verfolgung.

Experten rechnen damit, dass bis zu 70 – 80% der Flüchtlinge aus Syrien¹ (und Afrika) schwere Traumatisierungen erlebt haben. Traumatisierungen sind Erfahrungen, in denen Menschen extremen Gefühlen von Verzweiflung, Ohnmacht und Hilflosigkeit ausgesetzt sind, meist verbunden mit Todesangst. Zudem bricht das Urvertrauen in ein helfendes Gegenüber und ein aktives Selbst zusammen. Daher reagieren Traumatisierte auf die eben erwähnten Migrationserlebnisse und auf erneute Erfahrungen von Passivität und Ohnmacht besonders verletzlich. Viele Studien zeigen, wie wichtig es ist, traumatisierten Menschen möglichst bald Hilfe anzubieten, um Langzeitfolgen für sie und die nachkommenden Generationen zu mildern. Allerdings muss zuerst Vertrauen aufgebaut werden.

Die Betreuung von (traumatisierten) Flüchtlingen konfrontiert die professionellen und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer oft mit emotional überflutenden Erfahrungen und schwierigen, komplexen Aufgaben, die – besonders in Akutsituationen mit wenig etablierten institutionellen Strukturen – zuweilen an die Grenzen der Belastungen führen. Daher sind Reflexionsräume (z.B. in Supervisionen oder Fachberatungen) unverzichtbar, um die tagtägliche Arbeit in Ersteinrichtungen professionell gemeinsam zu gestalten.

STEP-BY-STEP versucht das Team im „Michaelis Dorf“ mit einer Vielzahl von niedrigschwelligen, psychoanalytisch basierten Angeboten dabei zu unterstützen, stabile Alltagsstrukturen zu schaffen, die den Flüchtlingen sichere Orientierungen, einen ersten Halt und verlässliche Beziehungserfahrungen bieten, um Gewalt, Desintegration und Re-Traumatisierungen entgegenzuwirken. Ziel ist, dass jeder Flüchtling (jeden Alters) pro Tag ein (ca. zweistündiges) Angebot erhält, in dem er aktiv gefördert wird („etwas bekommt“) und weitere zwei Stunden eine Eigenaktivität entfalten kann, in dem er persönlich eine Tätigkeit für das Dorf ausführt („etwas gibt“).

Wichtig ist, dass das Betreuungsteam vor Ort möglichst bald den Neuankommenden vermittelt, wie wichtig für die psychische und psychosoziale Befindlichkeit und die spätere Integration eine aktive Gestaltung der „Dorf-Gemeinschaft“ ist, auch wenn die Flüchtlinge nicht lange in der Ersteinrichtung bleiben möchten bzw. sollten. In diesem Sinne finden wir es eine große Leistung, dass das Team vor Ort innerhalb weniger Wochen für alle Altersgruppen im „Dorf“ mindestens einmal wöchentlich einen „Sprachkurs“ sowie einen täglichen Kindergar-

ten durch ehrenamtliche Helfer organisiert hat. Die zusätzlichen Angebote im Rahmen unseres Projekts im Sinne von FIRST STEPS sind psychoanalytische Teamsupervisionen, wöchentliche psychoanalytische Sprechstunde und Kriseninterventionen, ERSTE SCHRITTE Gruppen für Schwangere und Mütter mit Kleinkindern, Gruppen und Einzelbetreuungen von Vorschul- und Grundschulkindern, eine wöchentliche, therapeutische Malgruppe (geleitet von der erfahrenen Kinder- und Jugendlichentherapeutin, A. Staehle), Gruppen für Jugendliche sowie Abendangebote für Erwachsene. Sie ergänzen die von den Teams vor Ort entwickelten Angebote. Sie werden von den Projektleiterinnen, erfahrenen und jüngeren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Sigmund-Freud-Instituts sowie Wissenschaftlerinnen und Studierenden der Goethe Universität Frankfurt in enger Kooperation mit den Fachkräften und den ehrenamtlichen Helfern im „Dorf“ realisiert. Alles sind niedrigschwellige Angebote zur Betreuung, Beratung und Bildung von Kindern, Jugendlichen und Familien in Michaelis Dorf.

Ein weiteres Ziel ist, dass einige der Angebote – im Sinne weiterer Schritte einer begonnenen Integration bei den Flüchtlingen fortgesetzt werden können, wenn diese das Michaelis Dorf verlassen und in der Umgebung einen bleibenden Aufenthalt finden. Daher versucht STEP-BY-STEP die Familien weiter zu betreuen, in dem Kontakte zu Netzwerken in Darmstadt geknüpft werden. Entsprechende medizinische, psychotherapeutische und sozialpädagogische Behandlungen sowie gezielte Patenschaften für Kinder und Jugendliche werden vermittelt.

STEP-BY-STEP wird wissenschaftlich evaluiert. Ein erster Zwischenbericht wird nach 6 Monaten, ein ausführlicher nach 12 Monaten vorgelegt: www.sigmund-freud-institut.de

1: Die Zahlen schwanken und beruhen auf unterschiedlichen Studien bzw. Praxiserfahrungen. Wir beziehen uns hier auf die Studien des Traunazentrums in Oslo, in dem Flüchtlinge aus Krisengebieten jahrzehntelang behandelt wurden. Sierrre Varvin hat in einer umfangreichen Promotion diese Arbeit wissenschaftlich evaluiert (vgl. Varvin, 2003).



Psychotherapeutische Unterstützung für Flüchtlinge in der Kinder- und Jugendlichen-Ambulanz

Ein syrischer Junge (6 Jahre) spricht nicht mehr –
Bomben explodierten neben ihm...

Ein junges Mädchen (14 Jahre) kann plötzlich ihren Arm
nicht mehr heben – sie wurde auf der gefährlichen
Flucht über Monate von ihrer Familie getrennt...

Ein Jugendlicher (16 Jahre) verkriecht sich in seiner
Koje, er nimmt nicht teil am Gemeinschaftsleben der
Unterkunft, er kann seine Familie nicht nachholen –
am liebsten möchte er sterben...

Eine Mutter kann dem kleinen Sohn nicht sagen, dass
der Vater umgekommen ist...

Die Ambulanz des Anna-Freud-Instituts ist Anlaufstelle
auch für Flüchtlinge und deren Unterstützer sowie für
professionelle Helfer:

- wenn es um die Gefährdung der Entwicklung der
Kinder und der Jugendlichen geht
- zur Unterstützung in Krisensituationen bei seelischer
Überlastung bedingt durch das Fluchtgeschehen
- wenn eine psychischen Erkrankung droht oder schon
festzustellen ist, etwa eine Depression oder eine
posttraumatische Störung
- und ganz allgemein wenn Eltern vor Sorgen um ihre
Kinder nicht mehr weiter wissen

Im geschützten Rahmen und in der Ruhe des Sprech- bzw.
Spielzimmers kann sich die innere Situation der Eltern,
der Kinder oder der Jugendlichen zeigen und gesehen
werden. Eltern können als Eltern gestärkt werden, damit
sie auch in der Fremde ihren Kindern beistehen kön-
nen. Schließlich brauchen oft auch Betreuer einen
Rückhalt in ihrer Fähigkeit, den Familien in ihrer von
Unsicherheit geprägten Situation den benötigten
Halt zu geben.

Die Beratung wird vielleicht nur selten auf eine Psy-
chotherapie-Empfehlung hinauslaufen. Wenn doch,
vermitteln wir an erfahrene analytische Psycho-
therapeuten. Aber auch eine Krisenintervention
von einigen Stunden kann eine große Hilfe sein, die
enormen Herausforderungen der Emigrationssitua-
tion zu meistern.

Sabine Vogel

Mutter-Kind- Gruppenangebote für Flüchtlingsfamilien

Seit November 2014 gibt es das psychoanalytisch fundierte Mutter-Kleinkind-Gruppenangebot „Jasmin – zwischen Traum und Trauma“. Es stellt einen Halt gebenden Raum zur Verfügung, der die Fluchtbedingungen der Eltern in den Blick nimmt und die Auswirkungen dieser vielfach verstörenden Erfahrungen auf die Beziehung zu den Kindern. Langjährige Kenntnisse und Erfahrungen haben das Konzept von „Jasmin“ geprägt. Sie basieren auf dem Forschungs- und Integrationsprojekt „Erste Schritte“, das in Kooperation der beiden Institute Sigmund- und Anna-Freud entwickelt wurde. So sind Zuverlässigkeit und Sicherheit wirksame Erfahrungen für Mütter, wenn es darum geht Erlebnisse von schweren Verlusten und Ängsten aufzufangen, statt sie an die Kinder weiter zu geben. Deshalb baut das Projekt auf Langfristigkeit, Verlässlichkeit und Kontinuität auf. Sicherergestellt werden diese tragenden Säulen durch einen Halt gebenden Rahmen. Aber Struktur allein reicht nicht. Auch die im Projekt engagierten Menschen müssen Sicherheit vermitteln können. Deshalb gilt der Professionalität der Mitarbeiterinnen oberste Priorität. Die wird durch die fachliche Begleitung seitens des Anna-Freud-Instituts durch Praxisreflexion, Curriculum und Supervision zuverlässig gewährleistet.

Die 6 Gruppenangebote von „Jasmin“ sind auf drei verschiedene Standorte in Frankfurt verteilt und finden wöchentlich für eineinhalb Stunden statt. Die Teilnahme ist möglich bis die Kinder in den Kindergarten kommen. Die Gruppen werden von zwei Leiterinnen und einer ‚Praktikantin im Studium‘ betreut. Die gemeinsame verbindliche Sprache ist Deutsch, gesprochen wird aber auch mit Händen und Füßen, Blicken und Gesten, im Bedarfsfall können auch externe Übersetzer zur Hilfe geholt werden. Für das Erlebte und Erlittene der Teilnehmerinnen gibt es eine wache Aufmerksamkeit, die aber niemanden drängt. Mit allen gemeinsam wird in den Gruppen gespielt, gesungen,

erzählt und gelernt. Dabei werden die Entwicklungsbedürfnisse der Kinder beobachtet und unterstützt. Die Abläufe von der Begrüßung bis zum Verabschieden sind bewusst ritualisiert. Das erleichtert Müttern und Kindern die Orientierung und hilft ihnen, sich auf zu Erwartendes einzustellen. Denn Voraussetzungen zur Antizipation zu schaffen ist unerlässlich, wenn in der Welt der Eltern nichts mehr so ist wie es einmal war.

Damit die Mitarbeiterinnen den komplexen Anforderungen gerecht werden, werden sie kontinuierlich psychoanalytisch durch Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten des Anna-Freud-Instituts geschult. Somit wird auch ihnen ein Raum zur Verfügung gestellt, damit sie Belastendes verarbeiten können, das vom Erleben traumatisierter Mütter auf dem Wege der Übertragung an sie weiter gegeben wird. Darüber hinaus wird ihre Wahrnehmung für spezifische Entwicklungsbedürfnisse der Kinder ebenso geschärft wie die für Interkulturalität. Gemeinsam mit den teilnehmenden Müttern können dann kulturspezifische Reflexionen der Kindesentwicklung und unterschiedliche Vorstellungen vom Elternsein allen Beteiligten den Blick öffnen für neue Erfahrungen. Einen Zugang zum Fremden zu finden ist eine Herausforderung, die an beide Seite gestellt wird, die Ankommenden wie die Aufnehmenden und schöpferische Neugier ist dabei ein besserer Ratgeber als die Angst vor dem Fremden.

[Telefonische Anmeldung zur Teilnahme an „Jasmin“ über die Projekt-Koordinatorin: Monika Koch, Tel. 0160 96941720](#)

[Weitere Informationen über das Projekt finden Sie unter www.anna-freud-institut.de](http://www.anna-freud-institut.de)

Claudia Burkhardt-Mußmann
Fachliche Leitung

... "sogar die Hunde bellen in Moskau anders als in Petersburg"

Bei der Eröffnung des Jüdische Beratungszentrum vor 14 Jahren sahen wir uns unmittelbar einer großen Zahl von „Kontingentflüchtlingen“ – Juden aus Russland – konfrontiert, die mit Eltern/Kind-Konflikten zu uns kamen, letztlich aber wegen der für Flüchtlinge typischen multiplen Problemlagen.

Wir wussten bis dahin wenig über Russland, wir wussten wenig darüber, was es bedeutet, wenn ein Ehepartner aus Kasachstan und der andere aus der Ukraine kommt. Wir wussten wenig darüber, was es bedeutet, wenn eine vierköpfige Familie zwei Jahre im kleinen Zimmer eines Bahnhofshotels ausharren muss und was es bedeutet, wenn gut ausgebildete Eltern mit ehrbaren Berufen plötzlich auf Sozialhilfe angewiesen sind, das Gefühl haben, nicht gebraucht zu werden und für alles Betteln zu müssen. Der Gang zur Ausländerbehörde, die soziale Isolierung, die fehlenden Sprachkenntnisse, die Verständnislosigkeit bis zur Feindseligkeit auf Seiten der deutschen Behörden führten zu einer tiefen Frustration, zu Lähmungsgeföh-

len und im Umkehrschluss nicht selten zu einer Art trotzig-aggressiver Überlegenheitsfantasie. Das Land, in das sie kamen, und die veränderte familiäre Situation waren ihnen fremd und erwiesen sich als Kulturschock. Diese Familien mussten nicht mit dem Schlauchboot übersetzen, nicht lange Fußwege zurücklegen und über Zäune klettern, sie mussten aber in der Regel kurzfristig ohne Hab und Gut ausreisen und landeten hier im sozialen Aus. Das Hundebeispiel in der Überschrift stammte von einem Jugendlichen, der zwischen den elterlichen Wohnorten in Russland hin- und herpendelte und ausdrücken wollte, dass ihm hier alles fremd ist. Er hatte seine „Antennen“ für die Wahrnehmung des Fremden ausgefahren, dies galt auch für unsere Gespräche. Die Stimmung in den Kontingent-Familien schwankte zwischen Depression, Aggression, Minderwertigkeitsgefühlen, Größenphantasien und bei den älteren Familienmitgliedern zwischen Bleiben wollen oder Zurückkehren. Fremdheit, Befremden und beiderseitige Ohnmacht spielten in den Gesprächen eine große Rolle.

Die Angst bleibt – die Wahrheit ist auf der Flucht

Vieles von dem, was wir bei der relativ privilegierten Gruppe der Kontingentflüchtlinge beobachten konnten, finden wir bei den Flüchtlingen, die jetzt zu uns kommen, wieder. Anderes ist neu. Es ist wichtig in den Beratungs- und Behandlungsgesprächen ein Gefühl dafür zu entwickeln, was es bedeutet, aus einer komplett fremden Kultur hierher zu kommen, teils mit, teils ohne Familien, oder als „unbegleiteter“ Jugendlicher. Nichts ist selbstverständlich, weder die Sprache, noch die soziale Einschätzung des Gegenübers, ganz unverständlich sind die Rituale auf den Ausländerbehörden und den Registrierungsbüros. Die dauerhafte Ausweisungsbedrohung übt einen massiven Stress auf die ratsuchenden Patienten, den Behandlungsverlauf und den Behandler selbst aus. Auch für uns war Selbstverständliches nicht mehr selbstverständlich. Das Bild von Flüchtlingen, das wir haben, ist oft geprägt von der Vorstellung: es kommen Menschen, die Hilfe brauchen und dankbar sind, dass sie Hilfe bekommen. Die anfängliche Willkommenskultur zeugte von diesem Wunschbild. Es kommen aber zum Teil schwer traumatisierte Menschen,

die mehr benötigen als nur unser wohlwollendes Verständnis. Diejenigen, die aus Syrien und dem Irak kommen, fliehen vor dem Bombenhagel, in dem sie oft schon viele Familienmitglieder verloren haben. Die mit dem Boot aus Afrika kommen, fliehen überwiegend vor der nackten existentiellen Not und der lebensbedrohenden Willkür von Militär und Behörden. Ihre Flucht dauert meist länger als die aus den Nahostgebieten, sie sind zum Teil Monate lang in der völligen Abhängigkeit von Schlepperorganisationen unterwegs durch Wüsten und andere Formen unwegsamen Geländes. Viele von ihnen sind mehrfach dem Tod entkommen oder haben mit ansehen müssen, wie Mit-Flüchtlinge, denen das von den Schleppern verlangte Geld unterwegs aus gegangen ist, ermordet oder verstümmelt wurden. Man sieht ihnen ihre Verstörung oft nicht sofort an. Ihre ängstliche Haltung und vor allen Dingen das mehr als berechtigte Misstrauen gegenüber jedem und allem wird in den Gesprächen recht bald deutlich. Und dieses Misstrauen ist es, mit dem wir in der Behandlung zu kämpfen haben. Stimmt das, was sie sagen?



Handy-Attachment und "über-Setzen"

Neben der inneren, psychischen Realität möchte ich auf die Kontinuität der äußeren, realen Verfolgungsschicksale auch hier bei uns aufmerksam machen. Für uns war das Bild des Handys, mit dem die Flüchtlinge telefonieren, zunächst eines unserer Vorstellungswelt, die in etwa so lautet: wenigstens über das Handy können die Flüchtlinge Kontakt zu ihren Familien und ihrer vertrauten Heimat aufrecht erhalten. Was wir nicht sahen, war die andere Funktion des Handys. Über das Handy werden die Flüchtlinge nicht selten von ihren Familien und Clans kontrolliert. Auch auf der Flucht müssen sie sich Clan-konform verhalten. Flüchtlinge aus Somalia, Eritrea, dem Sudan misstrauen sich oft untereinander; unser Bild, dass hier Landsleute zusammen gebracht werden können, um die Fremdheit in unserem Land zu überbrücken, täuscht. Unter den Flüchtlingsgruppen gibt es viele, die sich gegenseitig bespitzeln und dies auch über das Handy nach Hause übermitteln. Eine Familie, die ihre Tochter hier nicht beschneiden lassen wollte, wurde über das Handy von ihren Ausgangsfamili-

en terrorisiert bis hin zu dem Resultat, dass sie aus dem heimatlichen Familienclan ausgeschlossen wurde, und somit ein weiteres bedrohliches Isolationsschicksal über sich ergehen lassen musste. Das Beispiel mit dem Handy sollte verdeutlichen, dass nicht nur die Flüchtlinge, sondern auch wir in der Arbeit mit ihnen nichts für selbstverständlich nehmen dürfen und unsere alltäglichen Phantasien sowohl über die eigentlich vertrauten Objekte und die Gegebenheiten des Alltags relativieren und revidieren müssen. Hierzu gehört auch die Vorstellung vom „hilfreichen“ Übersetzer. Die Übersetzer gehören in das berechtigte Misstrauenssystem und auch hier muss vorab geklärt werden, ob neben den Sprachkenntnissen Bedrohungsszenarien bestehen, die die Behandlung unbemerkt massiv behindern. Nicht nur das Bellen der Hunde, sondern auch die menschlichen Stimmen klingen hier anders. Jedes Gespräch kann gefährlich werden, jeder unbedachte Eingriff in die Familiendynamik kann zur Ausweisung führen. Wir sollten das wissen.

Detlef Michaelis

15 Psychoanalyse April 16 Jüdisches Psychotherapeutisches Beratungszentrum
Myliusstr. 20, 60323 Frankfurt am Main
Telefon 069-71915290, Email info@jbz-frankfurt.de
www.jbz-frankfurt.de

Trauma und Politik

Die Verbindung von Trauma und Politik wird in unseren Beratungsgesprächen bei Fatra immer wieder deutlich: Wir haben es mit Menschenrechtsverletzungen zu tun. Unter den Flüchtlingen befinden sich sowohl politische Aktivisten als auch Zivilisten, die Krieg und Genozid überlebt haben und die in letzter Zeit immer häufiger von Gewalterlebnissen an den Außengrenzen der EU berichten. Es sind Erwachsene, Kinder und auch Jugendliche, die ohne Eltern nach Deutschland kamen. Alle sind, wenn sie Deutschland erreichen, mit einer deutschen und europäischen Flüchtlingspolitik konfrontiert, die sie nicht zur Ruhe kommen lässt.

Viele Flüchtlinge sind im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention als Verfolgte einzustufen, sie sind aber trotzdem oft von Abschiebung bedroht. Dabei besteht die starke gesellschaftliche Tendenz, die Konflikte, die sich aus einer rigiden Flüchtlingspolitik ergeben, nicht politisch anzugehen, sondern auf den Gesundheitsbereich zu verschieben und sozusagen medizinisch lösen zu wollen.

Flüchtlinge, deren Verfolgung nicht asylrechtlich anerkannt wird, machen die Erfahrung, dass ihr Leid erst dann ernst genommen wird, wenn es als gesundheitlicher Schaden, z. B. in Form einer klinischen Diagnose und einer Behandlungsbedürftigkeit dargestellt wird. Dieses führt dann dazu, dass die psychische Traumatisierung durch Gewalt von den Behörden nicht mehr bestritten werden kann. Allerdings wird Flüchtlingen in der Folge häufig kein Asyl eingeräumt, sondern ein „Abschiebeschutz aus Krankheitsgründen“, was natürlich nicht dasselbe bedeutet wie die politische Anerkennung. Die Solidarisierung mit den Opfern und damit die zumindest moralische Verurteilung der Täter wird versagt.

In der Arbeit von FATRA e.V. verbinden wir psychosoziale Beratungs- und Therapieprozesse, die auf der individuellen Ebene eine Auseinandersetzung mit dem Trauma ermöglichen, mit einem Blick auf die gesellschaftspolitischen Bedingungen sowohl im Heimatland der Flüchtlinge als auch hier in Deutschland. Als Berater und Therapeuten ist uns bewusst, dass wir nicht allein mit klinischen Spätfolgen von Traumatisierung konfrontiert sind, sondern auch mit einem jeweils spezifischen gesellschaftlichen und historischen Kontext, in dem Gewalt erfahren wurde. Politische Ausgrenzungs- und Abwehrprozesse reichen in Beratung und Therapie hinein und spielen eine wichtige, wenn nicht übergeordnete Rolle in der Frage, ob und wie Traumata langfristig bearbeitet werden können.

Sowohl innerpsychisch als auch gesellschaftlich löst die Konfrontation mit Traumata spontane Abwehrbewegungen aus. Diese Abwehr drückt sich auch darin aus, dass sich der Traumadiskurs da, wo er kann, in einen medizinischen und einen politischen Teil spaltet, in einen privaten und einen öffentlichen Bereich. Auch im Helfersystem fallen die Dinge auseinander: Rechtsanwälte möchten die Dokumentation einer Lebensgeschichte an unsere Beratungsstelle delegieren, anstatt sie selbst aufzunehmen; Pädagogen, die in Einrichtungen mit vielen unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen arbeiten, merken, wie sehr sie damit beschäftigt sind, erzieherische Regeln zu setzen und Jugendlichen möglichst bald zu verselbständigen und fühlen sich unsicher, wie sie den traumatisierten Jugendlichen auf eine mütterliche oder väterliche Art zuhören können. Schulärzte zögern in ihren Routineuntersuchungen, die Eltern nach Fluchterfahrungen der Familie zu fragen. Für die einzelnen Betroffenen sind solche Situationen verpasste Chancen, in denen es darum geht, ob

Gewalterlebnisse zu einem Geheimnis, zu einem privaten Schicksal oder einer gesellschaftlichen Realität werden oder nicht.

Im Gegensatz zu diesen gesellschaftlichen Phänomenen der institutionellen oder psychosozialen Abwehr können wir sehr viel lesen über die individuelle innerpsychische Wirkung von Traumata: Durch traumatische Ereignisse verlieren Betroffene das Gefühl der eigenen Sicherheit, die Vorstellung, das eigene Leben kontrollieren zu können, das Wissen um ihren eigenen Wert sowie die Vorstellung, dass die Welt auf einer sinnvollen Ordnung basiert. Dieses Urvertrauen ist die Grundlage unserer Beziehungsfähigkeit, die Grundlage des Vertrauens in sich selbst und in den Anderen. Flüchtlinge berichten, wie sie äußerlich funktionieren, sich aber innerlich taub erleben, sich sogar in ihren eigenen Familien wie Fremde fühlen. Erinnerungen an das Erlebte bestehen, aber diese sind schmerzhaft, innerlich abgespalten, im Gedächtnis fragmentiert und nur in Grenzen kontrolliert abrufbar. Dieses ist allerdings nur ein Aspekt dessen, was wir in den Gesprächen erleben. Wir erleben ebenso, wie groß der Wille ist, wieder ein normales Leben führen zu können, wie intensiv die positiven Entwicklungsbemühungen sind, das Trauma zu bearbeiten, eine neue Perspektive zu entwickeln, und sich sozial und kulturell zu integrieren.

„Trauma ist abschreckend. Trauma hat keine positive Botschaft“, schreibt die Literaturwissenschaftlerin Aleida Assmann in ihrem Buch über deutsche Erinnerungskultur.

Was ein Überlebender braucht, ist jedoch genau das: Eine positive Botschaft in Form einer vertrauensvollen, solidarischen Beziehung zu einem Gegenüber. Eine Beziehung, in welcher der Andere zwar kein Augenzeuge ist, der objektivieren kann, was geschah, aber doch wenigstens ein Ohrenzeuge, wie die Ärztin Helen Bamber, Gründerin des Londoner Zentrums für Folteropfer, es genannt hat. Jemand der hören will was passiert ist. Ein Ohrenzeuge

oder ein sekundärer Zeuge kann durch sein Zuhören helfen, wieder in eine Beziehung einzutreten, das Vertrauen in sich selbst und in andere zurückzugewinnen. Er kann helfen, die Wucht des Traumas auszuhalten, die Täter zu benennen und nicht sich selbst für alles verantwortlich zu machen und anzuklagen. Er kann helfen, wieder Hoffnung zu schöpfen. Wenn dies gelingt, so bedeutet es, in einem Krieg in der schwächeren Position gewesen zu sein, aber nun nicht mehr ein schwacher Mensch zu sein. So kann schließlich auch das Gefühl wachsen, dass es Wege aus der Krise gibt und dass jeder Mensch Rechte hat.

Aleida Assmann nennt diesen Vorgang „eine moralische Gemeinschaft finden und einen moralischen Zeugen“. Ich finde dieses Konzept nützlich für das Verständnis der Arbeit mit Traumatisierten, weil es weit über die klinische Ebene hinaus geht.

FATRA e.V. (Frankfurter Arbeitskreis Trauma und Exil) ist ein gemeinnütziger Verein, der seit 1993 in der psychosozialen Unterstützung von Flüchtlingen und Folteropfern aktiv ist. FATRA e.V. unterstützt Menschen aller Nationalitäten unabhängig von politischen, religiösen, ethnischen oder sonstigen Zugehörigkeiten. Zentraler Punkt der Arbeit sind die Angebote in der Beratungsstelle in Frankfurt für erwachsene und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, weiterhin ein Behandlungsnetzwerk mit niedergelassenen Psychotherapeutinnen und -therapeuten sowie Dolmetscherschulungen für den Einsatz in Beratung und Psychotherapie und Fortbildungsveranstaltungen für unterschiedliche Berufsgruppen.

FATRA e.V.
Bergerstrasse 118, 60316 Frankfurt am Main
Telefon 069.499174, Fax 069.498526,
Email info@fatra-ev.de, www.fatra-ev.de

International Psychoanalytic University Berlin

Die Psychoanalytische Universität

Die International Psychoanalytic University (IPU) ist eine gemeinnützige, vom Wissenschaftsrat akkreditierte und staatlich anerkannte Universität in Berlin. Die Studiengänge und Weiterbildungsangebote der IPU vermitteln die Psychoanalyse als eine Wissenschaft, die den Menschen als ein biologisches, soziales und kulturell geprägtes Wesen abbildet und das Individuum vor dem Hintergrund seiner Geschichte und unter dem Einfluss des Unbewussten zu verstehen sucht.

- Bachelor Psychologie PLUS (Vollzeit)
- Master Psychologie (Vollzeit und Teilzeit)
- Master Psychoanalytische Kulturwissenschaften, berufsbegleitend
- Master Integrierte Versorgung psychotisch erkrankter Menschen, berufsbegleitend
- Master Organisational Studies, berufsbegleitend
- Promotionsbegleitprogramm PSAID

Eine Besonderheit des Studienangebotes an der IPU ist der Bachelor-Studiengang Psychologie PLUS. Über die grundständigen Lehrinhalte hinaus können Studierende

das Zertifikat „Psychodynamische Gesprächsführung“ erwerben. Das Zertifikat und zusätzliche Englischkenntnisse verbessern die Berufsaussichten bereits mit einem Bachelor-Abschluss. Die Absolventen des BA-Studienganges erhalten garantiert einen Studienplatz im Master-Studiengang Psychologie, der sowohl in Vollzeit als auch berufsbegleitend in Teilzeit studiert werden kann.

Mit dem Bachelor- und dem Master-Abschluss der IPU ist die Ausbildung zum/zur Psychologischen Psychotherapeuten/in und zum/zur Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten/in an einem staatlich anerkannten Ausbildungsinstitut nach dem Psychotherapeutengesetz möglich.

Der Master-Studiengang Psychoanalytische Kulturwissenschaften ist als berufsbegleitender Teilzeit-Studiengang konzipiert und kann auch von auswärtigen Studiengangsteilnehmerinnen und -teilnehmern studiert werden. Das Besondere dieses Studienganges liegt in der Verdopplung seines perspektivischen Zuganges: Die Schnittstelle Psychoanalyse/Kultur wird von beiden Seiten her studiert. Einerseits sind kulturelle Fragestellungen originärer Teil psychoanalytischer Gegenstandsbildung, andererseits psychoanalytische Zugangsweisen unverzichtbarer Teil der Kulturwissenschaft.

Der Master-Studiengang Integrierte Versorgung psychotisch erkrankter Menschen vermittelt Kompetenzen, die in der Arbeit mit psychotisch kranken Menschen gebraucht werden. Er wird gemeinsam von der IPU, der Charité Universitätsmedizin Berlin, der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin und dem Universitätskrankenhaus Hamburg-Eppendorf angeboten.

Im Master-Studiengang Organisational Studies erlernen Studierende wissenschaftlich fundierte Kenntnisse und Fertigkeiten zur Führung und Beratung von Organisationen und Unternehmen. Mit der Psychoanalyse als grundlegende Referenztheorie bietet Organisational Studies einen Zugang zum Verständnis unbewusster konflikthafter Dynamiken, die größere Veränderungsprozesse wie alltägliche Arbeitsabläufe jenseits rationaler Steuervorhaben nachhaltig beeinflussen.

Im Rahmen des Promotionsbegleitprogrammes PSAID (Postgraduate Study Programme to Accompany Individual Doctoral Dissertation) kooperiert die IPU mit der Humboldt-Universität Berlin und anderen Universitäten, um den wissenschaftlichen Nachwuchs gezielt bei Dissertationsprojekten zu unterstützen. Diskussionen finden in englischer Sprache statt, die Dissertation selbst kann in deutscher oder englischer Sprache verfasst werden.

Persönlich reifen und beruflich weiterkommen

Die Vermittlung von fachspezifischen Kenntnissen auf Hochschulniveau ist das zentrale Element der Fort- und Weiterbildung der IPU. Kursinhalte sind wissenschaftlich fundiert, berufsbezogen, und werden fortlaufend weiterentwickelt. In den Veranstaltungen dozieren Wissenschaftler mit langjährigen Erfahrungen in Praxis, Lehre und Forschung, die es verstehen, Inhalte lebendig und anschaulich darzustellen.

Wenn Sie mehr erfahren möchten, besuchen Sie die IPU im Internet unter www.ipu-berlin.de. Dort können Sie auch den kostenlosen IPU-Newsletter abonnieren. Aktuelle Informationen finden Sie zudem auf der Facebook-Seite www.facebook.com/ipuberlin



9. Sommeruniversität Psychoanalyse 2016

Veränderung – Herausforderung der Psychoanalyse

Die Sommeruniversität 2016 richtet sich an

- Interessierte, die sich über aktuelle Themen der Psychoanalyse informieren möchten
- Interessenten, die psychoanalytische Kenntnisse für ihren Beruf nutzen wollen
- Studenten und andere Interessenten, die sich für eine psychoanalytische Aus- oder Weiterbildung interessieren

Die Sommeruniversität Psychoanalyse 2016

- vermittelt Basiskennnisse der Psychoanalyse
- informiert über aktuelle psychoanalytische Theorien
- stellt Entwicklungen im Lebenslauf dar
- erklärt mit Hilfe von Behandlungsbeispielen die psychoanalytische Zugangsweise
- gibt Einblicke in die psychoanalytische Sozial- und Kulturtheorie

Die Sommeruniversität 2016 bietet Veranstaltungen zu folgenden Themen

- Psychoanalyse in der Praxis
- Psychoanalyse als Wissenschaft
- Kultur und Psychoanalyse
- Behandlungsbeispiele

Montag 05. September

- 11:00 – 12:30 Das Fluide und das Fundamentale
Eine unheilige Allianz? Angela Mauss-Hanke
- 12:30 – 14:00 Mittagspause
- 14:00 – 15:30 Veränderung von sozio-emotionalem Verhalten und Bindungssicherheit bei Kindern einer Hochrisiko-Stichprobe
Tamara Fischmann
- 15:30 – 16:00 Kaffeepause
- 16:00 – 17:30 Diagnostische Methoden der Veränderungsmessung Anna Buchheim
- 16:00 – 17:30 Parallele Gruppen
Fallvorstellung 1 Tamara Fischmann
Fallvorstellung 2 Thomas Ziegler
Fallvorstellung 3 Bettina Ziegler
- ab 17:45 Come together im Gartenrestaurant neben der Mensa

Dienstag 06. September

- 09:00 – 10:30 Die Treue in der Untreue- oder warum nicht jede Affäre ein „Fremdgehen“ ist.
Ingrid Prassel
- 10:30 – 11:00 Kaffeepause
- 11:00 – 12:30 Was denken und erleben Psychoanalytiker bei der Teilnahme an einem Forschungsprojekt? Neue Erfahrungen in der Hanse-Neuro-Psychoanalyse-Studie Georg Bruns

Dienstag 06. September

- 12:30 – 14:00 Mittagspause
- 14:00 – 15:30 „Vegan“-Ideologische und identitätsbildende Aspekte einer Ernährungsweise Erika Quabach
- 15:30 – 16:00 Kaffeepause
- 16:00 – 17:30 Neoliberale Identitäten Delaram Habibi-Kohlen
- 16:00 – 17:30 Parallele Gruppen
Fallvorstellung 1 Georg Bruns
Fallvorstellung 2 Erika Quabach
Fallvorstellung 3 Ingrid Prassel
- 17:45 – 18:30 Spaziergang zu Orten der Geschichte der Psychoanalyse in Frankfurt
Hans-Heinrich Otto Hans-Joachim Rothe

Mittwoch 07. September

- 09:00 – 10:30 Fremd bin ich eingezogen
Psychoanalytische Überlegungen zu Migration, Flucht und Trauma
Marianne Leuzinger-Bohleber
- 10:30 – 11:00 Kaffeepause
- 11:00 – 12:30 Die Zumutung der psychoanalytischen Situation – Einige Gedanken zur Behandlung von Patienten mit Psychose-Erfahrung Norbert Matejek
- 12:30 – 14:00 Mittagspause
- 14:00 – 15:30 Vaterschaft in der sich wandelnden westlichen Welt Heribert Blaß
- 15:30 – 16:00 Kaffeepause
- 16:00 – 17:30 Psychische Folgen des Hamburger Feuersturms (1943) Ulrich Lamparter
- 16:00 – 17:30 Parallele Gruppen
Fallvorstellung 1 Heribert Blaß
Fallvorstellung 2 Norbert Matejek
Fallvorstellung 3 Claudia Frank
- 17:45 – 18:30 Informationen zur Psychoanalytischen Aus- und Weiterbildung
Claudia Frank (Ausbildungsleiterin DPV)
N. N. (Kandidatin DPV)

Donnerstag 08. September

- 09:00 – 10:30 Scham und Intimität in Zeiten der Internet-Pornographie und medialem Exhibitionismus Rotraut De Clerck
- 10:30 – 11:00 Kaffeepause
- 11:00 – 12:30 Neue Familienformen und Reproduktionsmedizin Hans-Geert Metzger
- 12:30 – 14:00 Mittagspause
- 14:00 – 15:30 Pakistanische Cowboys?! Identitätsentwicklung im Spannungsfeld der Kulturen Tülay Özbek
- 15:30 – 16:00 Kaffeepause
- 16:00 – 17:30 Ethnopschoanalytische Feldforschung heute Angela Köhler-Weisker
- 16:00 – 17:30 Parallele Gruppen
Fallvorstellung 1 Tülay Özbek
Fallvorstellung 2 Cornelia Wegeler-Schardt und Hans-Geert Metzger
Fallvorstellung 3 Rotraut De Clerck

Freitag 09. September

- 09:00 – 10:30 Psychosoziale Abwehr als zentrales Konzept der relationalen Psychoanalyse
Hans-Jürgen Wirth
- 10:30 – 11:00 Kaffeepause
- 11:00 – 12:30 „Wenn ich keine Kinder krieg, dann mach ich halt mein Leben lang Karriere“
Psychodynamische Aspekte zur Verarbeitung von Perfektionierungsanforderungen in der gegenwärtigen Moderne Benigna Gerisch
- 12:30 – 14:00 Mittagspause
- 14:00 – 15:30 Das Fremde zwischen Angst und Faszination
Psychoanalytische und psychosoziale Aspekte Thomas Auchter
- 15:30 – 16:00 Abschlussdiskussion
Ende der Veranstaltung

9. Sommeruniversität Psychoanalyse 05. – 09. September 2016



Deutsche Psychoanalytische
Vereinigung (Zweig der IPV)

in Kooperation mit Universität Frankfurt,
Sigmund-Freud-Institut und
Frankfurter Psychoanalytisches Institut

Verantwortlich für das Programm

Arbeitsgemeinschaft Sommeruniversität der
Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung:
Prof. Dr. Anna Buchheim, Prof. Dr. Hartmut Radebold,
Prof. Dr. Dr. Almuth Sellschopp, Prof. Dr. Martin Teising,
Prof. Dr. Hans-Jürgen Wirth

Tagungsort

Goethe-Universität, Campus Westend, Raum HZ 6,
Grüneburgplatz 1, 60323 Frankfurt
Hotelreservierungen unter www.frankfurt-tourismus.de

Teilnahmegebühren

160 € / ermäßigt 95 €. Tageskarte: 60 € / ermäßigt 35 €
(ermäßigt: Studierende, Rentner und Geringverdiener)
Come together € 10 (inkl. ein Getränk/ein kleiner Snack)

Deutsche Apotheker- und Ärztekasse Berlin
IBAN DE 90 3006 0601 0005 492521
BIC (Swift-Code) DAAEDEDXXX
Verwendungszweck „Sommeruni 2016“

Registrierung

Anmeldung und weitere aktuelle Informationen auf
[www.dpv-psa.de/wissenschaft/sommeruniversitaet/
sommeruni-2016-online-anmeldung](http://www.dpv-psa.de/wissenschaft/sommeruniversitaet/sommeruni-2016-online-anmeldung)
Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an Frau Antje
Harz E-Mail: geschaeftsstelle@dpv-psa.de.

Anmeldeschluss ist der 22. August 2016

Zertifiziert von der Hessischen Landeskammer für PP

An der Sommeruniversität 2016 unterrichten

- Hochschullehrer
- erfahrene und namhafte Dozenten psychoanalytischer
Aus- und Weiterbildungsinstitute

Dozenten

Dipl. Psych. Thomas Aucher Aachen
Dr. med. Heribert Blaß Düsseldorf
Prof. Dr. med. Georg Bruns Bremen
Prof. Dr. biol. hum. Dipl. Psych. Anna Buchheim Innsbruck
Dipl. Psych. Rotraut De Clerck Frankfurt
Prof. Dr. phil. Tamara Fischmann Frankfurt
PD Dr med. Claudia Frank Stuttgart
Prof. Dr. phil. Benigna Gerisch Berlin
Dipl.-Psych. Delaram Habibi-Kohlen Bergisch Gladbach
Dr. med. Angela Köhler-Weisker Frankfurt
PD Dr. med. Ulrich Lamparter Hamburg
Prof. Dr. phil. Marianne Leuzinger-Bohleber Frankfurt
Dr. med. Norbert Matejek Bensheim
Dipl. Psych. Angela Mauss-Hanke Wolfratshausen
Dr. phil. Hans-Geert Metzger Frankfurt
FA. f. Psychiatrie u. Psychotherapie Hans-Heinrich Otto Frankfurt
Dipl. Psych. Tülay Özbek Berlin
Dipl.-Soz. Päd. Ärztin Ingrid Prassel Köln
Dipl. Psych. Erika Quabach Köln
Dr. med. Hans Joachim Rothe Frankfurt
Dr. phil. Cornelia Wegeler-Schardt Frankfurt
Prof. Dr. Dipl.-Psych. Hans-Jürgen Wirth Gießen
Dipl. Psych. Bettina Ziegler Kassel
Dr. med. Thomas Ziegler Kassel



Psychosomatische Klinik

20 Jahre Psychosomatik

im Hospital zu Heiligen Geist

Samstag, 08. Oktober 2016 im „Haus am Dom“ Domplatz 3, 60311 Frankfurt am Main

- 09:00 – 9:15 Begrüßung und Eröffnung
Dr. med. Wolfgang Merkle
Vorsitz Prof. Dr. med. Peter Joraschky
- 09:15 – 10:10 Neurobiologie und Epigenetik in der Psychosomatik
Deutsche und internationale Trends in der psychosomatischen Behandlung
Prof. Dr. med. Harald Gündel mit anschließender Diskussion
- 10:10 – 11:00 Depression und körperliche
Erkrankung Wechselwirkungen und psychosomatische Behandlung
Prof. Dr. med. Johannes Kruse mit anschließender Diskussion
- 11:00 – 11:30 Kaffeepause
- 11:30 – 12:30 20 Jahre Erfahrungstransfer nach China: Deutsche Psychosomatik und Psychotherapie in einer
Umbruchgesellschaft PD Dr. med. Dipl.-Soz. Alf Gerlach
- 12:30 – 13:00 Diskussion und Abschluss

Kontakt: Sekretariat Psychosomatische Klinik
Hospital zum Heiligen Geist
Lange Straße 4 – 6
60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69.21 96-2101
Email goebel.sabine@hohg.de
www.hospital-zum-heiligen-geist.de

Kalender

Veranstaltungen April 2016 bis März 2017

Mittwoch 13. April 20:00

Reihe: Leben lernen II

Psychosoziale Beratung in der Schule

Referenten Dipl.-Päd. Gabriele R. Winter und
Dr. rer. soc. Horst Gerhard

Veranstalter Staatl. Schulamt Gießen, Gießener Schulen und
Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Gießen e.V.

Justus-Liebig-Universität Gießen Ludwigstraße 23, Gießen

Mittwoch 20. April 20:00

Filmvorführungen und Diskussion: Psychoanalyse und Film
The Fountain

Regie Darren Aronofsky, USA 2006

Psychoanalytische Interpretation Dipl.-Psych. Birgit Justl Darmstadt
Veranstalter Institut für Psychoanalyse der DPG Frankfurt

"Mal seh'n" Kino

Wiederholungstermin am Mittwoch 27. April 20:00

Freitag 29. April 20:15

Die Psychoanalyse in der medialen Öffentlichkeit Von Hitchcock zu „In Treatment“

Vortrag mit kurzen Film- und Seriensequenzen

Referent PD Dr. med. Dipl.-Soz. Alf Gerlach

Moderation Dr. med. Joachim Rothhaupt

Veranstalter Frankfurter Psychoanalytisches Institut

Samstag 30. April 10:00

Tagesseminar

Was Sie schon immer über gute Beziehungen mit Säuglingen und Kleinkindern wissen wollten...

Referenten Dipl. Päd. I. Seifert-Karb und Dr. med. T. Neraal
Veranstalter Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie
Gießen e.V.

Montag 02. Mai 20:00

Reihe Psychoanalyse und Film

Taxi Driver

Regie Martin Scorsese, USA 1976

Moderation Dr. med. Wolfgang Enke

Veranstalter Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie
Gießen e.V.

Kinocenter Bahnhofstraße 34, Gießen

Mittwoch 11. Mai 20:00

Reihe: Leben lernen II

YouTube, Twitter, Pinterest und Co.

Lehren und Lernen mit der „Genration – gefällt mir“

Referentin Dipl.-Päd. Katja Bett

Veranstalter Staatl. Schulamt Gießen, Gießener Schulen und
Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Gießen e.V.

Justus-Liebig-Universität Gießen Ludwigstraße 23, Gießen

Mittwoch 18. Mai 20:00

FAPP-Ärzte Fortbildungsabend

Über das Verschwinden des psychosomatischen Denkens in der Medizin

Referent Prof. Dr. med. Matthias Elzer Facharzt für Psychiatrie,

Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalytiker

Veranstalter FAPP-Ärzte

Bamberger Hof

Freitag 20. Mai 20:15

Psychische Realität im Kontext – Reflexionen über Trauma, Psychoanalyse und persönliche Geschichte

Referentin Dr. phil. Marion Oliner New York

Moderation Dipl.-Psych. Sibylle Drews

Veranstalter Frankfurter Psychoanalytisches Institut in
Kooperation mit dem Sigmund-Freud-Institut

Freitag 20. Mai 20:00

16. Ringvorlesung: „Welches ist nun unsere Einstellung zum Tode?“ (S. Freud, 1915)
Sigmund Freud und die Paradoxie des Todes

Referent Dr. phil. Bernd Nitzschke Düsseldorf
Moderation Dipl.-Psych. Norma Heeb
Veranstalter Institut für Psychoanalyse der DPG Frankfurt

Di 24. Mai und Mi 25. Mai

Tagung der DVPW-Arbeitskreise „Politische Psychologie“ & „Politik und Kultur“
Die fiktive Agora: Über die Verhandlungen des Politischen in TV-Serien

Veranstalter Sigmund-Freud-Institut
Kontakt und Anmeldung: fiktive-agera@sigmund-freud-institut.de

Freitag 27. Mai 19:00

Veranstaltungsreihe Geschlechterbilder – empirische Forschung und psychoanalytische Betrachtung
Veränderte Geschlechterbeziehungen in Familien und neue Entwürfe von Weiblichkeit und Männlichkeit bei Töchtern und Söhnen

Referentin Prof. Dr. Karin Flaake
Veranstalter FAPP – Frankfurter Arbeitskreis für Psychoanalytische Pädagogik

Sigmund-Freud-Institut

Sa 21. Mai und So 22. Mai

One day in life

Ein Konzertprojekt von Daniel Liebeskind:
24 Stunden – 18 Orte Frankfurts – 18 Dimensionen des Lebens – mehr als 75 Konzertereignisse

Das Sigmund-Freud-Institut wird am Sonntag, 22. Mai einer der 18 Orte in Frankfurt sein.

Freitag 03. Juni 20:30

Reihe Psychoanalyse und Film
Ziemlich beste Freunde

Regie Eric Toledano, Olivier Nakache, 2014
Referent Dipl. Psych. Christoph Lohmeier-Zenz Mainz
Veranstalter Mainzer Psychoanalytisches Institut

CinéMayence

Montag 06. Juni 20:00

Reihe Psychoanalyse und Film
In einer besseren Welt

Regie Susanne Bier, Dänemark 2010
Moderation Dipl.-Psych. Lisa Werthmann-Resch
Veranstalter Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Gießen e.V.

Kinocenter Bahnhofstraße 34, Gießen

Freitag 17. Juni 20:00

16. Ringvorlesung: „Welches ist nun unsere Einstellung zum Tode?“ (S. Freud, 1915)
Takt und Offenheit – das Gespräch mit Sterbenden aus psychoanalytischer Sicht

Referent Prof. Dr. med. Joachim Küchenhoff Basel
Moderation Dipl.-Psych. Norma Heeb
Veranstalter Institut für Psychoanalyse der DPG Frankfurt

Mittwoch 22. Juni 20:00

FAPP-Ärzte Fortbildungsabend
„unerreichbar ... nah“
Kindesentwicklung zwischen Tradition und Brüchen

Referentin Claudia Burckhardt-Mußmann
Analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

Veranstalter FAPP-Ärzte

Bamberger Hof

Donnerstag 23. Juni 19:00

10 Jahre Integrierte Multimodale Schmerzbehandlung

Einführung W. Merkle und Gerd Neidhart

Referentin Dr. F. Kretschmer
Stressinduzierte Hyperalgesie

Referent C. Drefahl
Psychosomatische Aspekte zentraler Schmerzsensibilisierung

Veranstalter Hospital zum Heiligen Geist

Haus am Dom

Donnerstag 30. Juni 20:00

Reihe Kino und Couch 2016: Geschwister
Dogtooth

Regie Jorgos Lanthimos, Griechenland 2009, 90 Min.
Filmwissenschaftlicher Kommentar Martina Elbert
Psychoanalytischer Kommentar Dipl.-Psych. Reinhard Otte
Veranstalter Frankfurter Psychoanalytisches Institut

Deutsches Filmmuseum

Fr 01. Juli bis So 03. Juli

The Joseph Sandler Psychoanalytic Research Conference 2016
Researchers and clinicals in dialogue

Veranstalter Sigmund-Freud-Institut

Montag 04. Juli 20:00

Reihe Psychoanalyse und Film
Hugo Cabret

Regie Martin Scorsese, USA 2011
Moderation Dr. med. Martina König
Veranstalter Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie
Gießen e.V.

Kinocenter Bahnhofstraße 34, Gießen

Mittwoch 31. August 20:00

Filmvorführungen und Diskussion: Psychoanalyse und Film
Esmas Geheimnis („Grbavica“)

Regie Jasmila Zbanic, Österreich, Bosnien u. Herzegowina,
Deutschland, Kroatien 2005

Psychoanalytische Interpretation Dr. Dr. med. Norbert Spangenberg
Veranstalter Institut für Psychoanalyse der DPG Frankfurt

"Mal seh'n" Kino

Wiederholungstermin am Mittwoch 07. Sept 20:00

Mo 05. bis Fr 09. Sept.

9. Sommeruniversität Psychoanalyse 2016

Veränderung – Herausforderung der Psychoanalyse

Veranstalter Deutsche Psychoanalytische Vereinigung
in Kooperation mit der Universität Frankfurt,
dem Sigmund-Freud-Institut und dem
Frankfurter Psychoanalytischen Institut

Campus Westend Frankfurt

Freitag 09. Sept 20:15

Mein Weg
Anita Eckstaedt im Dialog mit Tomas Plänklers

Referentin Dr. med. Dipl.-Psych. Anita Eckstaedt
Moderation Dr. phil. Tomas Plänklers
Veranstalter Frankfurter Psychoanalytisches Institut

Freitag 09. Sept 20:00

16. Ringvorlesung: „Welches ist nun unsere Einstellung zum Tode?“ (S. Freud, 1915)
Rituale des Abschieds – Tod und Trauer im
Kulturvergleich

Referent Dr. med. Eberhard Haas Darmstadt
Moderation Dipl.-Psych. Ellen Rohde
Veranstalter Institut für Psychoanalyse der DPG Frankfurt

Donnerstag 15. Sept 20:00

Reihe Kino und Couch 2016: Geschwister
Blue Jasmine

Regie Woody Allen, USA 2013, 98 Min.
Filmwissenschaftlicher Kommentar Jakob Hoffmann
Psychoanalytischer Kommentar Dipl.-Psych. Soheila Kiani-Dorff
Veranstalter Frankfurter Psychoanalytisches Institut
Deutsches Filmmuseum

Freitag 16. Sept 19:45 – 22:00

Frankfurter Psychoanalytische Freitagrunde
Themenreihe: Neuere Entwicklungen in der Psychoanalyse V – 25-Jahrfeier
Mikroprozesse in der Übertragungs – und
Gegenübertragungsdynamik aus intersubjektiv-
postkleinianischer Sicht

Referentin Dipl.-Psych. Delaram Habibi-Kohlen Bergisch-Gladbach
Moderation Dr. Dipl.-Psych. Udo Künzel
Veranstalter Volkshochschule Frankfurt

Weitere Informationen zu den Vorträgen unter www.vhs.frankfurt.de

Mittwoch 21. Sept 20:00

FAPP-Ärzte Fortbildungsabend
Am seidenen Faden – zur Bedeutung von Suizidalität
und Suizid von Eltern für deren Kinder

Referentin Dr. med. Gabriele Otto Fachärztin für Psychosomatische
Medizin und Psychotherapie, Fachärztin für Psychiatrie

Veranstalter FAPP-Ärzte

Bamberger Hof

Freitag 07. Okt 20:15

Die ewige Suche nach der Mutter und der Aspekt der
Verlorenheit in Dantes Göttlicher Komödie

Referentin Dipl.-Psych. Sylvia Maria Janas
Moderation Dr. phil. Hanna Gekle
Veranstalter Frankfurter Psychoanalytisches Institut

Freitag 07. Okt 19:45 – 22:00

Frankfurter Psychoanalytische Freitagrunde
Themenreihe: Neuere Entwicklungen in der Psychoanalyse V – 25-Jahrfeier
Warum wir lachen
Von dem ersten Lächeln des Säuglings bis hin zu den
Mohamed-Karikaturen und Charlie Hebdo
Psychoanalytische, politische und
kulturwissenschaftliche Aspekte

Referent
Prof. Dr. rer. soc. Dipl.-Psych. Hans-Jürgen Wirth Gießen

Moderation Dr. Dipl.-Psych. Udo Künzel
Veranstalter Volkshochschule Frankfurt

Weitere Informationen zu den Vorträgen unter www.vhs.frankfurt.de

Samstag 08. Okt 09:00 – 17:30

9. Mainzer Kinderanalytische Konferenz

Radikalisierung, Terror und Aggression
Annäherungen aus kinder – und
jugendpsychoanalytischer Perspektive

Mit Vorträgen von Dipl.-Psych. Thomas Auchter, Dipl.-Psych.
Jochen Raue und Prof. Dr. Gertrud Hardtmann

Veranstalter Mainzer Psychoanalytisches Institut

Erbacher Hof

Auskunft und Anmeldung Mail: info@mpi-mainz.de oder Tel. 06131-501738

Samstag 08. Okt 09:00 – 13:00

20 Jahre Psychosomatik am Hospital zum Heiligen Geist:

Referent Prof. Dr. med. Harald Gündel
Neurobiologie und Epigenetik in der Psychosomatik:
Deutsche und internationale Trends in der
psychosomatischen Behandlung

Referent Prof. Dr. med. Johannes Kruse
Depression und körperliche Erkrankung
Wechselwirkungen und psychosomatische Behandlung

Referent PD Dr. med. Dipl.-Soz. Alf Gerlach
20 Jahre Erfahrungstransfer nach China: Deutsche
Psychosomatik und Psychotherapie in einer
Umbruchgesellschaft

Veranstalter Hospital zum Heiligen Geist

Haus am Dom

Samstag 8. Okt 09:30

Tagesseminar: Fortbildung Psychosen-Psychotherapie
Kasuistisch-technische Seminare

Referent Dr. med. M. Putzke
Psychodynamisches Verständnis der
Psychosen – Vorstellung unterschiedlicher Ansätze

Referent Dr. med. M. Putzke
Psychodynamisches Verständnis der psychotischen
Symptomatik – Funktion der psychotischen Symptome

Veranstalter Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie
Gießen e.V.

Fr 07. Okt bis So 09. Okt

Tagung

Trauma und unbewusste Phantasie

Mit Vorträgen von John Steiner, Franco De Masi, Marianne
Leuzinger-Bohleber, Werner Bohleber und Heinz Weiß

Veranstalter Sigmund-Freud-Institut

Robert-Bosch-Krankenhaus Stuttgart

Montag 17. bis Freitag 21. Okt

Bildungsurlaub zur beruflichen Weiterbildung

„Ich sehe was, was du nicht siehst“

Ein erlebnisorientierter Ansatz zum psychoanalytisch-
pädagogischen Verstehen

Zielgruppe: Fachkräfte in pädagogischen und sozialen Arbeitsfeldern

Seminarleitung Ilse Weißert

Veranstalter FAPP – Frankfurter Arbeitskreis für
Psychoanalytische Pädagogik

Höchster Bildungsschuppen Königsteiner Straße 49, 65929 Frankfurt

Anmeldung sekretariat@fapp-frankfurt.de, www.fapp-frankfurt.de

Mittwoch 19. Okt 20:00

FAPP-Ärzte Fortbildungsabend

Missbrauch und Abhängigkeit von illegalen
Suchtmitteln – psychodynamische und
interdisziplinäre Aspekte

Referent Prof. Dr. Wolfgang Eirund Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie

Veranstalter FAPP-Ärzte

Bamberger Hof

Donnerstag 27. Okt 20:00

Reihe Kino und Couch 2016: Geschwister

Jack

Regie Edward Berger, Deutschland 2014, 103 Min.

Filmwissenschaftlicher Kommentar Christiane von Wahlert

Psychoanalytischer Kommentar Dr. phil. Hanna Gekle

Veranstalter Frankfurter Psychoanalytisches Institut

Deutsches Filmmuseum

Mittwoch 02. Nov 20:00

Filmvorführungen und Diskussion: Psychoanalyse und Film

Enemy

Regie Denis Villeneuve, Kanada, Spanien 2013

Psychoanalytische Interpretation Dipl.-Psych. Birgit Pechmann und

Dipl.-Psych. Ellen Rohde

Veranstalter Institut für Psychoanalyse der DPG Frankfurt

"Mal seh'n" Kino

Wiederholungstermin am Mittwoch 16. November 20:00

Freitag 04. Nov 18:00

29. Sigmund-Freud-Vorlesung

Über Psychoanalytisches Hören

Referent Prof. Dr. Dieter Bürgin Basel

Veranstalter Sigmund-Freud-Stiftung

Sigmund-Freud-Institut

Freitag 04. Nov 19:00

Veranstaltungsreihe Geschlechterbilder – empirische Forschung und psychoanalytische Betrachtung

Beeinflussen Geschlechtsstereotype Leistung – sind sie überwunden oder tradiert eine gendersensible Pädagogik sie unbewusst?

Referentin Dipl. – Psych. Johanna Hermann
Veranstalter FAPP – Frankfurter Arbeitskreis für Psychoanalytische Pädagogik

Sigmund-Freud-Institut Raum 4

Freitag 04. Nov

Beginn 19:00, Brezeln und Äpfelwoi ab 18:00

Frankfurter Psychoanalytische Freitagrunde

Themenreihe: Neuere Entwicklungen in der Psychoanalyse V – 25-Jahrfeier
Festvortrag: Grenzen – Psychoanalytische Überlegungen zu Abschottung, Spaltung und Durchlässigkeit

Referent Prof. Dr. med. Martin Teising Berlin
Moderation Dr. Dipl.-Psych. Udo Künzel
Veranstalter Volkshochschule Frankfurt
Weitere Informationen zu den Vorträgen unter www.vhs.frankfurt.de

Freitag 04. Nov 20:00

16. Ringvorlesung: „Welches ist nun unsere Einstellung zum Tode?“ (S. Freud, 1915)
Inszenierung des Todes im Film der Postmoderne

Referentin Prof. Dr. Christa Rohde-Dachser Frankfurt
Moderation Dipl.-Psych. Bernd Federlein
Veranstalter Institut für Psychoanalyse der DPG Frankfurt

Donnerstag 10. Nov 20:00

Reihe Kino und Couch 2016: Geschwister
Das Fest

Regie Thomas Vinterberg, DK/SE 1999, 106 Min.
Filmwissenschaftlicher Kommentar Manfred Riepe
Psychoanalytischer Kommentar Prof. Dr. Ilka Quindeau
Veranstalter Frankfurter Psychoanalytisches Institut

Deutsches Filmmuseum

Freitag 11. Nov 19:45 – 22:00

Frankfurter Psychoanalytische Freitagrunde

Themenreihe: Neuere Entwicklungen in der Psychoanalyse V – 25-Jahrfeier
Das „Trauma redivivum“ oder der Glaubenskrieg um die psychoanalytische Urknalltheorie (d.h. Verführungstheorie vs. Ödipuskomplex)

Referent Dipl.-Psych. Sebastian Krutzenbichler Bad Berleburg
Moderation Dr. Dipl.-Psych. Udo Künzel
Veranstalter Volkshochschule Frankfurt

Weitere Informationen zu den Vorträgen unter www.vhs.frankfurt.de

Mittwoch 16. Nov 20:00

FAPP-Ärzte Fortbildungsabend

Veränderung von Träumen im Laufe von Psychotherapien depressiver Patienten

Referentin
PD Dr. rer. Dipl.-Psych. Tamara Fischmann Psychoanalytikerin

Veranstalter FAPP-Ärzte

Bamberger Hof

Freitag 18. Nov 19:45 – 22:00

Frankfurter Psychoanalytische Freitagrunde

Themenreihe: Neuere Entwicklungen in der Psychoanalyse V – 25-Jahrfeier
Zur Psychoanalyse der Vater-Sohn-Beziehung

Referent Dr. med. Alexander Cherdron Wiesbaden
Moderation Dr. Dipl.-Psych. Udo Künzel
Veranstalter Volkshochschule Frankfurt

Weitere Informationen zu den Vorträgen unter www.vhs.frankfurt.de

Samstag 03. Dez 15:00 – 18:30

19. Arbeitstagung des Frankfurter Psychose-Projektes e.V.

Veranstalter Frankfurter Psychose-Projekt e.V.

Sigmund-Freud-Institut

Unkostenbeitrag für Nicht-Mitglieder des FPP beträgt 30,-€
Anmeldung erforderlich unter fpp.sekretariat@gmail.com

Donnerstag 08. Dez 20:00

Reihe Kino und Couch 2016: Geschwister

Die Vaterlosen

Regie Marie Kreutzer, Österreich 2011, 105 Min.
Filmwissenschaftlicher Kommentar Werner Schneider-Quindeau
Psychoanalytischer Kommentar Dr. phil. Dipl.-Psych. Jörg Scharff
Veranstalter Frankfurter Psychoanalytisches Institut

Deutsches Filmmuseum

Freitag 09. Dez 19:45 – 22:00

Frankfurter Psychoanalytische Freitagrunde

Themenreihe: Neuere Entwicklungen in der Psychoanalyse V – 25-Jahrfeier
Psychoanalyse und Intersubjektivität – ein Paradigma im Prisma theoretischer Perspektive: Das Konzept der Intersubjektivität und sein Platz in der Psychoanalyse

Referent Dr. phil. Werner Bohleber Frankfurt
Moderation Dr. Dipl.-Psych. Udo Künzel

Veranstalter Volkshochschule Frankfurt

Weitere Informationen zu den Vorträgen unter www.vhs.frankfurt.de

Freitag 09. Dez 20:00

16. Ringvorlesung: „Welches ist nun unsere Einstellung zum Tode?“ (S. Freud, 1915)
Die Psychoanalyse, der Tod und die Trennung der Liebenden. Ein Erfahrungsbericht

Referent Dipl.-Psych. Wolfgang Wiedemann Fürth
Moderation Dipl.-Psych. Birgit Pechmann
Veranstalter Institut für Psychoanalyse der DPG Frankfurt

Fr 09. Dez und Sa 10. Dez

Tagung
Psychoanalyse und Religion

Organisatoren Prof. Ilka Quindeau, Prof. Joachim Valentin,
Werner Schneider-Quindeau, Soheila Kiani-Dorff

Veranstalter: Frankfurter Psychoanalytisches Institut in
Kooperation mit dem Haus am Dom

Haus am Dom

Samstag 10. Dez 09:30

Tagesseminar: Fortbildung Psychosen-Psychotherapie
Kasuistisch-technische Seminare

Referent Dr. med. T. Neraal
Familiendynamisches Verständnis der
Symptom-„sprache“ – am Beispiel Jugendlicher
in einer psychotischen Krise

Leitung Dr. med. V. Bonnet
Workshop: Psychotherapeutische Haltung in der
Psychosen-Psychotherapie

Veranstalter Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie
Gießen e.V.

Freitag 13. Jan 2017 19:45 – 22:00

Frankfurter Psychoanalytische Freitagrunde
Themenreihe: In memoriam Stavros Mentzos (23. März 1930 – 16. Mai 2015)
Einführung in die Psychosentherapie – Nach dem
Konzept von Mentzos, ergänzt durch weitere
psychoanalytische Konzepte

Referentin Dr. med. Hildegard Wollenweber Wiesbaden
Moderation Dr. Dipl.-Psych. Udo Künzel
Veranstalter Volkshochschule Frankfurt

Weitere Informationen zu den Vorträgen unter www.vhs.frankfurt.de

Mittwoch 18. Jan 2017 20:00

FAPP-Ärzte Fortbildungsabend
Diagnostik, Differentialdiagnostik und Behandlung
chronischer Schmerzen aus Sicht der
psychodynamisch orientierten Psychosomatik

Referent Prof. Dr. med. Ralf Nickel
Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Veranstalter FAPP-Ärzte
Bamberger Hof

Freitag 20. Jan 2017 20:15

Reihe: Wozu Psychoanalyse?
Zeit, Raum und Geduld – was macht ein analytischer
Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut?

Referent Dipl.-Psych. Jochen Raue
Moderation Dipl.-Soz. Päd. Sabine Eckert
Veranstalter Frankfurter Psychoanalytisches Institut in
Kooperation mit dem Anna-Freud-Institut

Freitag 03. Feb 2017 19:45 – 22:00

Frankfurter Psychoanalytische Freitagrunde
Themenreihe: In memoriam Stavros Mentzos (23. März 1930 – 16. Mai 2015)
Überlegungen zur Angstneurose

Referent Dr. rer. med. Dipl.-Psych. Norbert Matejek Bensheim
Moderation Dr. Dipl.-Psych. Udo Künzel
Veranstalter Volkshochschule Frankfurt
Weitere Informationen zu den Vorträgen unter www.vhs.frankfurt.de

Freitag 10. Feb 2017 20:00

16. Ringvorlesung: „Welches ist nun unsere Einstellung zum Tode?“ (S. Freud, 1915)
Ars moriendi 4.0? Zu den digitalen Technologien des
sterbenden Selbst und der Objektivierung des Todes

Referent Dr. Thomas Christian Bächle Bonn
Moderation Dr. med. Lutz Garrels
Veranstalter Institut für Psychoanalyse der DPG Frankfurt

Mittwoch 15. Feb 2017 20:00

FAPP-Ärzte Fortbildungsabend
Zur Bedeutung sozialer Zurückweisung bei
Borderlinepersönlichkeitsstörung und Depression

Referent Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Ralph Grabhorn
Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychiatrie, Psychoanalytiker

Veranstalter FAPP-Ärzte
Bamberger Hof

Freitag 17. Feb 2017 19:45 – 22:00

Frankfurter Psychoanalytische Freitagrunde

Themenreihe: In memoriam Stavros Mentzos (23. März 1930 – 16. Mai 2015)

Zu Stavros Mentzos: Über Interpersonale und institutionalisierte Abwehr in der Arbeit mit schwer gestörten Menschen

Referent Dr. med. Michael Putzke Friedberg/Hessen

Moderation Dr. Dipl.-Psych. Udo Künzel

Veranstalter Volkshochschule Frankfurt

Weitere Informationen zu den Vorträgen unter www.vhs.frankfurt.de

Freitag 17. Feb 2017 20:15

Die Krankheit der Gesunden.

Adorno und die Psychoanalyse?

Referent Prof. Dr. Gunzelin Schmid Noerr Mönchengladbach

Moderation Dr. med. Hans-Joachim Rothe

Veranstalter Frankfurter Psychoanalytisches Institut

Freitag 17. Feb 2017 19:00

Veranstaltungsreihe: Pädagogische und therapeutische Arbeit an Schulen

Die psychoanalytische, therapeutische Arbeit an einer Schule für unbeschulbare Kinder und Jugendliche – Konzepte und klinische Erfahrungen

Referent Dipl. – Psych. Jochen Raue

Veranstalter FAPP – Frankfurter Arbeitskreis für Psychoanalytische Pädagogik

Sigmund-Freud-Institut

Freitag 24. Feb 2017 19:45 – 22:00

Frankfurter Psychoanalytische Freitagrunde

Themenreihe: In memoriam Stavros Mentzos (23. März 1930 – 16. Mai 2015)

Modi der Konflikt – und Traumaverarbeitung nach Stavros Mentzos

Referentin Dipl.-Psych. Sabine Brosch Frankfurt

Moderation Dr. Dipl.-Psych. Udo Künzel

Veranstalter Volkshochschule Frankfurt

Weitere Informationen zu den Vorträgen unter www.vhs.frankfurt.de

30 Psychoanalyse April 16

Fr 03. März 2017 19:45 – 22:00

Frankfurter Psychoanalytische Freitagrunde

Themenreihe: In memoriam Stavros Mentzos (23. März 1930 – 16. Mai 2015)

Frühe Erfahrungen und Psychose

Referent Dr. med. Hans von Lüpke Frankfurt

Moderation Dr. Dipl.-Psych. Udo Künzel

Veranstalter Volkshochschule Frankfurt

Weitere Informationen zu den Vorträgen unter www.vhs.frankfurt.de

Mittwoch 15. März 2017 20:00

FAPP-Ärzte Fortbildungsabend

Überlegungen zu ethischen Fragestellungen in der klinischen Praxis für Psychotherapeuten

Referent Dipl.-Psych. Reinhard Otte Psychoanalytiker

Veranstalter FAPP-Ärzte

Bamberger Hof

Freitag 17. März 2017 19:45 – 22:00

Frankfurter Psychoanalytische Freitagrunde

Themenreihe: In memoriam Stavros Mentzos (23. März 1930 – 16. Mai 2015)

Vom Nutzen und Schaden des Tabakkonsums bei Patienten mit einer Psychose

Referent Dr. rer. med., M.A., Dipl.-Psych. Alois Münch Frankfurt

Moderation Dr. Dipl.-Psych. Udo Künzel

Veranstalter Volkshochschule Frankfurt

Weitere Informationen zu den Vorträgen unter www.vhs.frankfurt.de

Freitag 21. April 2017 19:45 – 22:00

Frankfurter Psychoanalytische Freitagrunde

Themenreihe: In memoriam Stavros Mentzos (23. März 1930 – 16. Mai 2015)

Hat uns Stavros Mentzos neue Möglichkeiten eröffnet? Psychosen verstehen – Psychosen behandeln

Referent Dr. med. Günter Lempa München

Moderation Dr. Dipl.-Psych. Udo Künzel

Veranstalter Volkshochschule Frankfurt

Weitere Informationen zu den Vorträgen unter www.vhs.frankfurt.de



"Welches ist nun unsere Einstellung zum Tode?"

(Sigmund Freud, 1915)

Freitag 20. Mai 2016 Bernd Nitzschke Düsseldorf / Moderation: Norma Heeb
Sigmund Freud und die Paradoxie des Todes

Freitag 17. Juni 2016 Joachim Küchenhoff, Basel / Moderation: Norma Heeb
Takt und Offenheit Das Gespräch mit Sterbenden aus psychoanalytischer Sicht

Freitag 09. September 2016 Eberhard Haas, Darmstadt / Moderation: Ellen Rohde
Rituale des Abschieds. Tod und Trauer im Kulturvergleich

Freitag 04. November 2016 Christa Rohde-Dachser, Frankfurt / Moderation: Bernd Federlein
Inszenierung des Todes im Film der Postmoderne

Freitag 09. Dezember 2016 Wolfgang Wiedemann, Fürth / Moderation: Birgit Pechmann
Die Psychoanalyse, der Tod und die Trennung der Liebenden Ein Erfahrungsbericht

Freitag 10. Februar 2017 Thomas Christian Bächle, Bonn / Moderation: Lutz Garrels
Ars moriendi 4.0? Zu den digitalen Technologien des sterbenden Selbst und der Objektivierung des Todes

Beginn jeweils 20:00 im Institut für Psychoanalyse der DPG Frankfurt (Zweig der IPV)
Eintritt: 10€, Studierende sind befreit

Psychoanalyse und Film

Filmvorführung und Diskussion im "Mal seh'n" Kino

Mittwoch 20. April 2016 **The Fountain** Regie: Darren Aronofsky, USA 2006
Psychoanalytische Interpretation: Dipl. Psych. Birgit Justl, Darmstadt Wiederholungstermin Mittwoch, 27. April 2016

Mittwoch 31. August 2016 **Esmas Geheimnis** („Grbavica“) Regie: Jasmila Zbanic, 2005
Psychoanalytische Interpretation: Dr. Dr. Norbert Spangenberg, Frankfurt Wiederholungstermin Mittwoch, 07. Sept 2016

Mittwoch 02. November 2016 **Enemy** Regie: Denis Villeneuve, Kanada, Spanien 2013
Psychoanalytische Interpretation: Dipl. Psych. Birgit Pechmann, Wiesbaden, Dipl. Psych. Ellen Rohde, Darmstadt
Wiederholungstermin Mittwoch, 16. November 2016

Im Februar 2017 wird die Filmreihe fortgesetzt mit Filmen zum Thema „Destruktivität“

Beginn jeweils 20:00 / Eintritt: 8€, für Ausbildungskandidaten 7€
Reservierungen werden empfohlen beim Kino oder dem Institut für Psychoanalyse.

Institut für Psychoanalyse der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft Frankfurt am Main e.V. (Zweig der IPV)
60325 Frankfurt, Mendelssohnstraße 49, Telefon 069.747090, institut@dpg-frankfurt.de, www.dpg-frankfurt.de
Die Veranstaltungen werden von der Ärzte- und der Psychotherapeutenkammer Hessen zertifiziert.

Die diesjährige Reihe zum Thema Geschwisterbeziehungen

Dogtooth (Kynodontos) Donnerstag, 30. Juni

Regie: Jorgos Lanthimos, Griechenland 2009 90 Min.

Zwei Töchter und ein Sohn werden von ihren Eltern auf einem abgeriegelten Grundstück festhalten. Die Außenwelt haben sie nie gesehen. Als „monströse Parabel“ schildert der Film die Konstruktion einer Vorstellungswelt, in die die Realität dann aber doch einbricht.

Filmkritikerin: Martina Elbert

Psychoanalytiker: Reinhard Otte

Blue Jasmine Donnerstag, 15. Sept 2016

Regie: Woody Allen, USA 2013 98 Min.

Nach der Inhaftierung und dem Suizid ihres Mannes zieht Jasmine Francis nach San Francisco zu ihrer Schwester. Der Film schildert den Niedergang einer Frau. Emotional instabil und unfähig zu einer tieferen Beziehung scheitert sie an dem Versuch, ihre Selbstachtung zu bewahren.

Filmkritiker: Jakob Hoffmann

Psychoanalytikerin: Soheila Kiani-Dorff

Jack Donnerstag, 27. Dezember 2016

Regie: Edward Berger, D 2014 103 Min.

Der 10-jährige Jack und sein 6 Jahre alter Bruder werden von ihrer völlig überforderten Mutter vernachlässigt. Gemeinsam machen sie sich auf die Suche nach ihrer Mutter. Der Film sieht dabei die Welt ganz aus der Perspektive der Kinder.

Filmkritikerin: Christiane von Wahlert

Psychoanalytikerin: Hanna Gekler

Das Fest (Festen) Donnerstag, 10. Nov 2016

Regie: Thomas Vinterberg, DK/SW 1999 106 Min.

Der Film ist eine Abrechnung mit der bürgerlichen Familie, die in sich zerfallen und zerrissen ist und nur noch als soziales Ritual weiterexistiert. Zugrunde gegangen ist sie nicht an modernen Individualisierungsprozessen, sondern an den sexuellen und ökonomischen Egoismen ihrer Mitglieder.

Filmkritiker: Manfred Riepe

Psychoanalytikerin: Ilka Quindeau

Die Vaterlosen Donnerstag, 08. Dez 2016

Regie: Marie Kreutzer Österreich 2011 105 Min.

Als der Vater stirbt, kommen seine vier Kinder nach Jahren wieder zusammen. In dem Film wird eine komplexe Familienstruktur und die Suche nach einer Alternative zur kleinbürgerlichen Familie zum Thema. Die erwachsen Gewordenen müssen sich mit dem anwesenden Vater auseinandersetzen, der in ihrer Erinnerung dennoch ständig präsent ist..

Filmkritiker: Werner Schneider-Quindeau

Psychoanalytiker: Jörg Scharff

Konzeption und Organisation: Ilka Quindeau und Soheila Kiani-Dorff

Eine andere Begegnung mit dem Zuschauer

Bereits seit einigen Jahren veranstalten das Deutsche Filmmuseum in Frankfurt und das Frankfurter Psychoanalytische Institut gemeinsam die Reihe „Kino und Couch“. Mehrmals im Jahr werden im Filmmuseum Filme vorgeführt und im Anschluss aus filmhistorischer und psychoanalytischer Sicht diskutiert. Eine universelle Methode, Filme zu analysieren, gibt es nicht. Daher soll der Dialog zwischen Filmhistoriker und Psychoanalytiker Raum für eine eigene Sehweise eröffnen und einen Vergleich zwischen verschiedenen Interpretationsmodellen ermöglichen. „Kino und Couch“ strebt an, einen neuen Prozess der Interpretation in Gang zu setzen und auch die Zuschauer in die Diskussion einzubeziehen. Zwischen Zuschauern und Referenten entwickelt sich ein Spiel zwischen Begrenztheit und Endlosigkeit: während die Referenten durch thematische Vorgaben und die zeitliche Einschränkung begrenzt sind, können sich die Zuschauer mit ganz unterschiedlichen Intentionen dem Film nähern. Ein weiterer thematischer Rahmen wird nur durch die jährlich wechselnden Themenschwerpunkte vorgegeben, zu denen die Filme ausgewählt werden.

Die Reihe schafft ein Spannungsfeld zwischen Begrenztheit und der freien Entwicklung des Diskurses. Die Grenzen, die dem Referenten gesetzt sind, machen das Auditorium zu einem dritten Interpreten, der neue und überraschende Aspekte des Films einbringt und eine

Soheila Kiani-Dorff

Wechselwirkung mit den Referenten in Gang setzt. Dadurch versucht die Reihe, eine Alternative zur psychoanalytischen Filminterpretation in der Form eines längeren Vortrags zu schaffen. Hier stehen die Zuschauer einer umfassenden, scheinbar fertigen Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten eines Films gegenüber, abgeliefert von jemandem, der sich intensiv mit dem Gegenstand seiner Interpretation befasst hat. Alles scheint gesagt, und oft kommt eine Diskussion nur schleppend in Gang. In der Reihe „Film und Couch“ verkörpert der Interpret eine Selbstbeschränkung, die diese vermeintliche Überlegenheit gegenüber dem Zuschauer aufhebt. Der Zuschauer erhält den Raum, die Richtung der Diskussion zu bestimmen.

In den vergangenen Jahren hatte die Reihe als Themenschwerpunkte „Das Böse“, „Mutter“, „Kindheit“, „Vater“. Im laufenden Jahr steht die Filmauswahl unter dem Thema „Geschwister“. Es sind Themen, die die Grundlagen der psychoanalytischen Theorie und Behandlung berühren und mit denen sich die psychoanalytischen Referenten aus unterschiedlichen Blickwinkeln befassen. Dadurch wird ein analytischer Raum geschaffen, in dem die von einem Film erzeugten Vorstellungen erweitert und neu strukturiert werden.

Veranstalter

Frankfurter Psychoanalytisches Institut (FPI)

Das Frankfurter Psychoanalytische Institut e.V. ist das Ausbildungsinstitut für Psychoanalyse, psychoanalytische und tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie der im Raum Frankfurt niedergelassenen Psychoanalytiker, die der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung (DPV) angehören. Die Ambulanz des Institutes bietet Diagnostik und kompetente Vermittlung an niedergelassene Behandler. Ambulanz 069.174629 www.fpi.de

Mainzer Psychoanalytisches Institut

Das Mainzer Psychoanalytisches Institut, mpi, Weiterbildungsinstitut der DPV, vereint unter seinem Dach zwei qualifizierende Ausbildungsinstitute einschließlich Ambulanz: zur psychoanalytischen und psychotherapeutischen Behandlung Erwachsener und zur psychoanalytischen und psychotherapeutischen Behandlung von Kindern und Jugendlichen. Telefon 06131.501738 www.mpi-mainz.de

Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Gießen e.V.

Seit seiner Gründung 1962 bildet das Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Gießen e.V. unter einem Dach Psychoanalytiker, Psychotherapeuten und seit 1975 in Paar-, Familientherapie- und Sozialtherapie aus. In der Institutsambulanz werden nach Theorie und Praxis der Psychoanalyse diagnostische und beratende Gespräche geführt und die Patienten an niedergelassene Behandler vermittelt. www.gpi.dpv-psa.de

Institut für Psychoanalyse der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft Frankfurt am Main e.V. (Zweig der IPA)

Das Institut für Psychoanalyse der DPG Frankfurt ist ein Ausbildungsinstitut der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft (DPG) mit einem Ausbildungsangebot sowohl in psychoanalytischer als auch in tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie. In der Ambulanz des Instituts werden Therapiesuchende beraten und weiter vermittelt. Ambulanz 069.747090 www.dpg-frankfurt.de

Sigmund-Freud-Institut Forschungsinstitut für Psychoanalyse und ihre Anwendungen

Das Sigmund-Freud-Institut – eine durch das Land Hessen getragene Stiftung des öffentlichen Rechts – ist eine international vernetzte psychoanalytische Forschungseinrichtung (mit Ambulanz und Bibliothek) und untersucht im Rahmen von Projekten die Ursachen von seelischem Leid und Krankheit im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen. Ambulanz 069.9712040 www.sigmund-freud-institut.de

Anna-Freud-Institut Frankfurt e.V. – Analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

Das Anna-Freud-Institut ist ein Ausbildungsinstitut für die integrierte Ausbildung in analytischer und tiefenpsychologisch fundierter Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie. Seine Ambulanz bietet ratsuchenden Eltern mit ihren Kindern – vom Baby bis zum Jugendlichen – Gespräche zur Diagnostik sowie Beratung und psychotherapeutische Behandlung. Telefon 069.721445 www.anna-freud-institut.de

Sigmund-Freud-Stiftung

Seit 35 Jahren fördert die Sigmund-Freud-Stiftung die Entfaltung der Psychoanalyse in Deutschland, indem sie das Werk Sigmunds Freuds in der Originalsprache erschließt, Forschungsarbeiten unterstützt und wissenschaftliche Veranstaltungen durchführt. Einmal jährlich am ersten Freitag im Nov. veranstaltet sie die Sigmund-Freud-Vorlesung an der Goethe-Universität. Hardenbergstr. 11, 60327 Frankfurt, Emanuel.Kapfinger@sigmund-freud-stiftung.de www.sigmund-freud-stiftung.de

Frankfurter Arbeitskreis Psychoanalytische Psychotherapie

FAPP-Ärzte ist ein Zusammenschluss ärztlicher PsychotherapeutInnen des Großraums Frankfurt, die in der Tradition der Freud'schen Psychoanalyse tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie durchführen. Fortbildung und kollegialer Austausch sind zentrale Anliegen. Infos über freie Therapieplätze unter Telefon 069.282833

Frankfurter Arbeitskreis für Psychoanalytische Pädagogik e.V

Die Arbeit des FAPP dient der Förderung, Weiterentwicklung und Anwendung der Psychoanalytischen Pädagogik im Sozial-, Erziehungs- und Bildungswesen. Er bietet Fachkräften aus diesen Praxisfeldern berufsbegleitende Fort- und Weiterbildungen an und führt Fachtagungen, Symposien und Vortragsveranstaltungen durch. Tel. 069.701655 www.fapp-frankfurt.de

Weitere Veranstalter und Veranstaltungsorte

Frankfurter Psychoanalytisches Institut
Myliusstraße 20
60323 Frankfurt am Main
Telefon 069.174629
www.fpi.de

Sigmund-Freud-Institut
Forschungsinstitut für Psychoanalyse
Myliusstraße 20
60323 Frankfurt am Main
Telefon 069.9712040
Email post@sigmund-freud-institut.de
www.sigmund-freud-institut.de

Anna-Freud-Institut Frankfurt e.V.
Analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie
Myliusstraße 20
60323 Frankfurt am Main
Telefon 069.721445 Telefax 069.97202588
Email sekretariat@anna-freud-institut.de
www.anna-freud-institut.de

Frankfurter Arbeitskreis für Psychoanalytische Pädagogik e.V. (FAPP-Pädagogik)
Myliusstraße 20
60323 Frankfurt am Main
Telefon 069.701655
www.fapp-frankfurt.de

Jüdisches Psychotherapeutisches Beratungszentrum
Myliusstraße 20
60323 Frankfurt am Main

Institut für Psychoanalyse der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft Frankfurt am Main e.V. (Zweig der IPA)
Mendelssohnstraße 49
60325 Frankfurt am Main
Öffnungszeiten Sekretariat: Di – Fr 9:00 – 12:00
Telefon 069.747090 Telefax 069.97589200
Email Institut@dpg-frankfurt.de
www.dpg-frankfurt.de

Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Gießen e.V.
Ludwigstraße 73
35392 Gießen
Telefon 0641.74527 Telefax 0641.78056
Email Inst.PSAu.Psth-Giessen@t-online.de
www.gpi.dpv-psa.de

Erbacher Hof
Bildungszentrum des Bistums Mainz
Greibenstraße 24-26
55116 Mainz
Telefon 06131.2570

"Mal seh'n" Kino
Adlerflychtstraße 6
60318 Frankfurt am Main
Telefon 069.5970845

Deutsches Filmmuseum
Schaumainkai 41
60596 Frankfurt

Volkshochschule Frankfurt am Main
Sonnemannstraße 13
60314 Frankfurt am Main
Raum 4001

Brandes & Apsel Verlag
Scheidswaldstraße 22
60385 Frankfurt am Main
www.brandes-apsel-verlag.de

Universität Mainz
Hörsaal der Kliniken für Psychosomatische Medizin bzw. Psychiatrie
Untere Zahlbacherstraße 8
55131 Mainz

Bamberger Hof
Oeder Weg 46
60318 Frankfurt am Main

Frankfurter Arbeitskreis für Psychoanalytische Psychotherapie (FAPP-Ärzte)
Vogtstraße 39
60322 Frankfurt am Main
Telefon 069.594450
www.fappaerzte.de

CinéMayence
Schillerstraße 11
55116 Mainz

Mainzer Psychoanalytisches Institut
Martin-Luther-Straße 47
55131 Mainz
Telefon 06131.501738
Email info@mpi-mainz.de
www.mpi-mainz.de

Hospital zum Heiligen Geist
Lange Straße 4 – 6
60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69.21 96-2101
Email goebel.sabine@hohg.de
www.hospital-zum-heiligen-geist.de

Haus am Dom
Domplatz 3
60311 Frankfurt am Main

Aprij 10 Geistes Gegenwärtig in Rhein Main Verknüpfung und Neugierkeiten

Museo online

